Euripides' Werke

nachgedichtet

von

Johannes Minckwitz.

Zweites Bändchen.

Iphigenie auf Tauris.

Leipzig,
Verlag von Eduard Kummer.
1837.

Johannes Minckwitz

an

Wolf Graf von Baudissin.

Indem ich Ihnen diese Tragödie zueigne, die ich im letzten Frühjahre zu Leipzig vollendete, wünsche ich Ihnen, hochgeehrtester Herr Graf, vor der Welt meine dankbaren Gesinnungen zu verkündigen, die ich gegen Sie zu hegen mich gedrungen fühle seit dem ersten Augenblick, wo ich Sie zu Franzensbad kennen lernte. Sie haben nicht nur den lebhaftesten Antheil an meinen schriftstellerischen Arbeiten genommen, sondern ihn auch dadurch besonders beurkundet, daß Sie mich Ihrem Freunde Ludwig Tieck bekannt machten, der, als er hörte, daß ich den Euri-

pides zu verdeutschen angefangen, vorzügliche Freude empfand. Denn Tieck schätzt diesen Dichter nicht minder als die andern Tragiker, und versicherte, ihn schon in der Botheschen Uebertragung mit Vergnügen gelesen zu haben. Ja, er versprach, bei Gelegenheit Euripides' Verdienste zu schildern und gegen Schlegels scharfe Kritik in Schutz zu nehmen. Der Beifall aber, dessen Sie meine ersten Anfänge würdigten, mußte um so größeres Gewicht für mich haben und um so anregender auf meinen Geist wirken, als Sie bereits ein Veteran in dieser Kunst sind, und sich den Dank der gelehrten Welt durch die Uebersetzung des Shakespeare mit Ihren Freunden Tieck und Schlegel erworben haben. Obgleich Sie also den größten Theil Ihrer freien Muße auf die Beschäftigung mit der romantischen Poesie zu verwenden pflegen, und die griechische Sprache, seit Ihrer Jugendzeit, zu Ihrem eigenen Bedauern vernachlässigen, so bewahren Sie doch jene Freiheit des

Geistes, die sich nicht an einseitige Richtungen der Zeit bindet, und jenen Sinn für die vollkommnere klassische Schönheit.

Ich lege Ihnen demnach eine Tragödie vor, welche dem deutschen Publikum so gut als unbekannt ist, da sie, soweit ich mich umgesehen, vor mir Niemand in die deutsche Sprache übersetzt hat, wenn man Bothe's veraltete Stümperarbeit abrechnet. Was den griechischen Text betrifft, so versteht es sich beinah von selbst, daß ich der Ausgabe Gottfried Hermanns folgte, die 1833 zu Leipzig ans Licht getreten ist. Die Stellen, wo ich abzuweichen mich veranlaßt fand, wird der Kritiker unterdessen leicht aus der Dichtung selbst herauszufinden wissen; sonst verweise ich, den Schulmann besonders, auf den Text, den ich zu bearbeiten angefangen habe. Ich bin jedoch gegenwärtig nur an solchen Stellen von Hermann abgewichen, an welchen ich mich vollkommen überzeugt hatte, daß dieser große Kritiker die

gewöhnliche Lesart ohne Not verlassen. Denn es geschieht oft, daß der Uebersetzer, wenn er mit Gewissenhaftigkeit zu Werke geht, deutlicher sieht, als der Commentator und Kritiker.

Es läßt sich aber aus dem Obenerwähnten hoffen, daß das Publikum dieser Tragödie eine lebendigere Theilnahme, als einer andern schenkt, da ihm nun die Möglichkeit geboten wird, eine Vergleichung mit der Götheschen Iphigenie auf Tauris anzustellen. Der deutsche Leser wird nun Gelegenheit haben, mit eignen Augen zu prüfen, ob der griechische oder der deutsche Dichter seine Aufgabe glücklicher gelöst habe, er wird selbst entscheiden können, ob die Jenenser Gelehrten in den Jenenser Blättern den besonnenen Kunstrichter Hermann mit Grund oder Ungrund schmähten, daß er, in seiner herrlichen Vorrede zur obengenannten Ausgabe, in vielen Stücken Göthe zwar über den griechischen Dichter stellt, in manchen Punkten aber dem Euripides Vorzüge

vor unserem Göthe zuerkennt. Ich will daher dem Urteil der deutschen Leser nicht vorgreifen, und es wird genügen, sie auf eine anerkannte Tugend der Alten aufmerksam zu machen, die in der Kunst und der äußeren Anlage ihrer Gedichte besteht. Hierin sind alle deutschen Dichter hinter den Hellenen weit zurückgeblieben, keiner ausgenommen, als der Graf Platen, der als einziger Heros dasteht.

Wenn ich nun als Uebersetzer den Anforderungen der Kunst, die mit Billigkeit gestellt werden können, genügend entsprochen habe, so darf ich mit einiger Zuversicht sowohl auf den Dank des Publikum rechnen, als auch auf den fortdauernden Beifall, hochgeehrtester Herr, von Ihrer Seite. Ich würde mich hinlänglich belohnt fühlen, wenn ich durch diese Nachdichtung, so wage ich sie zu nennen, zu Ihrer Aufheiterung etwas beitragen könnte und im Stande wäre, Ihren Kummer und Schmerz zu lindern über den harten Schlag des Schicksals, das Ihnen, mit

anbrechendem Frühling, in Einer Woche die treue Gattin und Ihres Neffen Tochter geraubt hat. Kehren Sie glücklich nach Dresden, den Sitz Ihrer Muse, zurück und gedenken Sie Ihres Freundes, der seinen Wohnsitz Leipzig verlassend, nach Italien zieht, um sich aus dem Süden jene reichere Bildung zu holen, die ihm der undankbare Norden zu gewähren gesäumt hat.

München, den 20sten September 1836.

Euripides'
Iphigenie auf Tauris.

Personen.

Iphigenie, Tochter Agamemnons.

Orestes, ihr Bruder.

Pylades, des Letztern Freund.

Chor, bestehend aus griechischen Frauen und Mädchen, Dienerinnen der Iphigenie.

Ein Hirt.

Thoas, Königin der Taurier.

Ein Bote.

Athene.

Die Scene ist im Lande der Taurier.

Perſonen.

Iphigenie, Tochter Agamemnons.

Oreſtes, ihr Bruder.

Pylades, des Oreſtes Freund.

Chor, beſtehend aus griechiſchen Frauen und Mädchen, Dienerinnen der Iphigenie.

Ein Hirt.

Thoas, König der Scythen.

Ein Bote.

Athene.

Die Scene iſt im Lande der Scythen.

Iphigenie.

Pelops, der Tantalide, der nach Pisa kam
Mit schnellem Roßzug, freit das Kind Oinomaos',
Das ihm den Atreus schenkte; von Atreus entsproß
Menelaos und Agamemnon, welcher mich gezeugt,
Der tyndareiischen Tochter Kind, Iphigenie,
Mich, die an jenen Strudeln, die mit ewigem
Lufthauch Euripos blaues Meer aufregend wälzt,
Der Vater schlachtete, Helene (wie's scheint) zulieb,
Auf Artemis' Heerd, in Aulis stolzer Hafenschlucht.
Denn einen Zug von tausend Segeln Griechenlands
Berief der Fürst Agamemnon dort zum Sammelplatz,
Mit Sieg zu kränzen trachtend über Ilion
Das Volk Achaja's, und den Ehebundesbruch
Der Helene rächend, Menelaos' Wunsch gemäß.
Doch weil ihm wildes Sturmgeheul entgegenstand,
Beschloß er Opfer, Kalchas nimmt das Wort und spricht:

„O mächtiger Führer dieses griechischen Heereszugs,
Agamemnon, du kannst nimmer unter Segel gehn,
Eh' Artemis zum Opfer Iphigenien,
Dein Kind, empfangen: denn die schönste Jahresfrucht
Hast du der Fackelgöttin einst zu weihn gelobt.
Nun trifft's, daß Klytämnestra, dein Ehweib, ein Kind
Gebar (somit ertheilte Jener mir den Preis),
Dieß opfre demnach." Durch Odysseus' List entriß
Man mich der Mutter Armen als die Braut Achills!
Gelangt nach Aulis, ward ich Unglückskind geschleppt
Auf hohen Holzstoß und es fiel der Todesstreich:
Doch stahl mich, sendend einen Hirsch, die Artemis
Der Griechen Blicken, trug mich durch des Himmelraums
Lichtmeer und ließ mich nieder hier in Taurien,
Wo König Thoas, ein Barbar, Barbarenvolk
Beherrscht, der seine Füße vogelschnell bewegt
Und so genannt ward ob des Fußes Schnelligkeit.
Er setzt in diesem Tempel mich zur Priesterin,

Des Brauchs zu pflegen, den die Göttin Artemis
Verlangt am Feste, welches schön von Namen nur —
Nichts sag' ich weiter, zitternd vor der Himmlischen:
Ich opfre, wie schon alter Staatsgebrauch verhängt,
Jedweden Griechen, dessen Fuß dieß Land betritt.
Ich weihe blos, das Opfer schleppen Andere
Zur grausen Schlachtbank innerhalb des Heiligthums.
Jetzt will ich dieser heutigen Nacht Erscheinungen
Zum Himmel rufen, falls mich das beruhiget.
Mir träumt', ich wäre weit von diesem Land versetzt
Und wohnt' in Argos, schliefe von den Sklavinnen
Umringt, der Erde Rücken bebt' und zitterte,
Ich flöhe, stände draußen, sähe, wie das Dach
Des Hauses wankte, wie der ganze Säulenbau
In seinem Grund erschüttert niederrasselte.
Es blieb ein einziger Pfeiler, wie es dünkte mich,
Vom Vaterhause: seine Kron' umwuchs indeß
Blondfarbig Haubthaar und er sprach mit Menschenlaut:
Ich, meinem Amt, dem fremdenmordenden, getreu,
Ich sprengte da denselben, als zum Tod bestimmt,

Und weinte. Diesen Traum nun deut' ich dergestalt:
Es starb Orestes und ich hab' ihn eingeweiht.
Des Hauses Pfeiler sind die Söhne männerstark,
Und sterben muß Jedweder, den mein Bad benetzt.

(Sie sinnt.)

Auch auf Verwandte kann ich nicht den Traum beziehn;
Denn Strophios hatte keinen Sohn, als ich verschied.
Jetzt will dem fernen Bruder gegenwärtig ich
Trankopfer bringen, das ja steht in unsrer Kraft,
Samt meinen Mägden, welche mir der Fürst geschenkt,
Hellenischen Frauenzimmern. Doch was ist der Grund,
Daß sie noch nicht zugegen? Ich will gehn und sehn
In meine Wohnung nah' an diesem Heiligthum.

(Sie geht ab. Orestes und Pylades kommen vom Meere her.)

Orestes.

Paß' auf und sieh', daß Keiner auf dem Wege kommt.

Pylades.

Ich paß' und luge, werfend rings den Blick umher.

Orestes.

Scheint, Pylades, das der Göttin Tempel dir zu sein,
Wohin wir durch's Meer aus Mykenä steuerten?

Pylades.

Mir scheint's, Orestes; zweifeln kannst auch du wohl nicht.
Doch unser Blick muß schweifend wohlbedächtig spähn.

Orestes.

Und das der Altar, welchen Griechenmord besprützt?

Pylades.

Von Blut gerötet sind die Ränder wenigstens.

Orestes.

Siehst du die Beute hängen unter'm Tempeldach?

Pylades.

Der Schmuck der Fremden, welche hier verbluteten.

Orestes.

O Phoibos, wie umgarnte hier mich wiederum
Dein Spruch, nachdem ich rächend meines Vaters Blut
Die Mutter tötete? Flüchtig wurden wir gejagt
Von immer wachen Furien, aus dem Land verfolgt,
Und tausend Wege legt' ich in Irrsal zurück!
Ich ging und suchte deinen Rat, wie ich das Ziel
Unstäten Wahnsinns fände, wie Endschaft der Not,
Die ich in Hellas' Reichen schweifend duldete!

Du sprachst, nach Tauriens Grenzen sollt' ich zieh'n, woselbst
Ein Heiligthum hat deine Schwester Artemis,
Der Göttin Bildniß rauben, das nach dortigem
Gerücht in diesen Tempel einst vom Himmel fiel,
Es rauben, sei's durch Künste sei's durch Ungefähr
Und nach bestandnem Wagniß auf Athens Gebiet
Verpflanzen: Näheres fügte nichts dein Spruch hinzu:
Und thät' ich dieses, sollt' ich stehn am Ziel der Not.
Ich bin denn folgsam deinem Wort hierhergenaht
In dieses wilde fremde Land! Dich frag' ich nun,
O Pylades, denn du theilst mit mir der Fahrt Gefahr,
Was wir beginnen? Denn du siehst, wie hoch der Ring
Der Mauern. Wollen wir vielleicht den Treppenkranz
Am Haus erklimmen? Wie erführen wir nun was,
(Wohl, wenn die ehrnen Schlösser wir aufriegelten?)
Wo blind wir tappen? Würden aber wir, indem
Wir öffnen, Einlaß suchen, an dem Thor erhascht,

Sind wir des Todes! Eh' wir's sind, laß auf das Schiff
Uns fliehen, dessen Segel uns hierhergebracht.

Pylades.

Die Flucht ergriffen wahrlich wir zum ersten Mal!
Uns muß der Spruch des Gottes hoch und heilig sein.
Doch fort vom Tempel! Uns verbergen wollen wir
In Grotten, welche des Meeres dunkele Welle wäscht,
Entfernt vom Fahrzeug, daß es Keiner, der's erblickt,
Den Herrschern ansagt und Gewalt uns übermannt.
Doch wenn das Auge rabenschwarzer Nacht erscheint,
Dann frisch an's Werk und nimm das blanke Götterbild,
Jedwede List anbringend, aus dem Tempelraum.
Sieh' doch, ob keine Spalte wo, uns vom Triglyph
Hineinzulassen; mutig stürzt sich in Gefahr
Der Tapfere: Feige zeigen nichts als Nichtigkeit.
Ist nicht der Weg ein weiter, den wir ruderten:
Wir kehren doch am Ziele nicht nach Haus zurück?

Orestes.

Nun, wohlgesprochen, so gescheh's; wir müssen gehn

Und uns im Land verbergen, wo wir sicher sind.
Denn nimmer wird's des Gottes Schuld zu nennen sein,
Wenn dieser Spruch verhallend sinkt; drum frisch an's Werk!
Es bringt dem Jüngling keine Müh' Entschuldigung.

(Sie gehen.)

Chor.

O schweigt still, ihr,
die ihr am Zwillingsfels, längs dem
Euxeinos' Flut strömt, wohnhaft seid!
O Leto's Sprößling, (Erste Strophe.)
Berghöhn = Diktynna, (Erste Gegenstrophe.)
dein Haus, das sich prachtsäulig
aufthürmt und prangt mit Goldsims,
ihm nah' ich in heiliger Herrinn
Knechtschaft jungfräulich heilig,
seit ich verließ Hellas' Roßland
und Städt' und Thürm' und ich vom Park
Europa's, das baumreich blüht,
vom Heimatssitz Abschied nahm.

Zweite Strophe.

Ich erschien, was geschah? Was gedenkst du zu thun?
Was riefst du, was riefst du zum Tempel mich her,
o des Königes Kind, der rühmlichen Zugs
auf Troja's Thürm' einst losbrach,
tausend von Segeln und Massen von Kriegsvolk
um sich versammelnd als oberster Feldherr
aus Atreus' Stamm, den Ruhm schmückt?

Iphigenie.

O ach, ihr Frau'n,
auf Leid, auf welch endlos Leid
denkt jetzt mein Herz und weint Klaglaut
mißklingenden Tons, wo die Leier verstummt:
o, o, beim Grau'nschicksal, das auf
mir selbst harmvoll ruht, wein' ich
mit zerbrochenem Herz um des Bruders Geschick,
angstvoll, daß solch, daß solches Gesicht
ich schlummernd erblickt

in der Nacht, die jetzt uns wegschwand!
O des Grams, o des Grams!
Nicht ist mein väterlich Haus mehr!
Weh mir! Mein Stamm ging unter!
Weh, weh, weh, Unglücksargos!
O ach, o ach, Schicksal, das du
mich des einzigen Bruders beraubt und ihn
zum Hades gesandt: ihm bin ich bereit
Trankopfer zu weihn und den Totenpokal
auf des Erdreichs Rücken zu sprengen umher,
und zu spenden den Quell bergwandelnder Kuh,
und Bakchos' heilige Weinflut
und bräunlicher Bienen Erzeugniß,
ein Zaubergemisch für die Toten.
Doch reiche das goldne Gefäß mir
und den heiligen Trank für den Hades.

Zweite Gegenstrophe.

Agamemnon's Sproß in des Erdreichs Schooß,
ich sende dir dieß, dem Entschlafenen, nach;
nimm's an: ich vermag auf's Grabmal dir

nicht blond Haubthaar, nicht Thränen zu streun!
Denn ich mußte ja weit mich begeben hinaus
vom heimischen Land, wo der Glaube besteht,
daß ich Arm' als Opfer gefallen!

Chor.

Zur Antwort schallt mein feierlich Lied,
asiat'scher Gesang, fremdhallend Gestöhn,
o Herrscherin, an dein Ohr, ein Gedicht,
das klagvoll tönt, den Gestorbnen genehm,
das Hades laut preist unter Gesang,
wo der Päan schweigt.
Weh mir, so sah denn des Atreus Haus
auslöschen des Throns Licht, weh mir,
weh mir, dein väterlich Stammhaus!
Was ist noch das Reich, seit Argos' Glanz
mit den Königen wich?
Denn Drangsal stürmt auf Drangsal
mit jenes geflügelten Roßzugs
Kreislauf: aus seinem Geleis austrat
abwendend des heiligen Augs Glanz
Helios; nun häufte sich Leid auf Leid

um das goldene Lamm in der Herrscher Palast,
Blut zu Blut und Harm zu Harme: (Dritte
Strophe.)
drum pflanzt von dem früher gewürgten Geschlecht
durch Tantalos' Stamm sich die Rach' auf dieß
Haus fort: losstürmt unglücklichen Sturms
das Geschick auf dich!

Iphigenie.

Von Beginn schon ward unglücklich
Loos mir mit der Mutter Empfängniß,
und die zeugenden Schicksalsmächte verliehn
mit der Nacht, wo das Unheil anhob,
unerfreulich Gedeihen und Wachsthum!
Mich legte zuerst in den Arm des Gemahls
die unglückliche Tochter der Leda:
sie gebar mich, erzog mich zur Schlachtbank
und zum grausenerregenden Opfer —
auf Vaters Befehl; als ehmals
die Ersehnt' an Aulis' Seestrand
auf reisigen Wagen geführt ward,
weh mir, als unglückseligste Braut,

dem Erzeugten der Thetis verlobt, ach, ach!
Jetzt wohn' ich nun fremd an unwirtlichem Meer
in verwilderten Wohnungen, freundlos,
ohne Gatten, Kind und Heimat, (Dritte Gegenstrophe.)
ich in Hellas einst von Freiern umschwärmt:
nicht preis' ich die Hera von Argos jetzt,
noch web' ich am Stuhl, der lieblich tönt,
Titanengemäld' auf buntes Gewand,
noch, Göttin Athens, dein Bildniß, nein,
ich tränke mit Blut den Altar, mit Blut,
das sterbend der jammernde Fremdling
ausströmt beim Laut, der kläglich dem Mund
enthallt, beim Naß, das kläglich dem Aug'
entperlt. Jetzt mag es vergessen denn sein,
dieß Leid; um den Bruder nur wein' ich, um ihn,
der in Argos erlag, und den als Kind,
als Säugling noch, noch so zart ich verließ,
in der Zeugerin Arm, an den Busen gelegt,
den Beherrscher von Argos, Orestes!

Chor.

Da kommt ein Kuhhirt ebenjetzt vom Meergestad
Hierhergegangen, Neues dir zu kündigen.

Rinderhirt.

Agamemnon's Tochter und der Klytämnestra Kind,
Vernimm aus meinem Munde neu' Ereignisse.

Iphigenie.

Was ist's, daß uns dein gegenwärtig Wort erschreckt?

Rinderhirt.

Gelandet sind, dem blauen Symplejadenfels
Entflohen durch das Ruder, ein Paar Jünglinge,
Der himmlischen Diktynna wohlgefällige
Schlachtopfer. Drum bereite heilig Wasserbad
Je eher zu, je lieber, und das Segenswerk.

Iphigenie.

Von wannen? Was für Landsleute sind die Fremdlinge?

Rinderhirt.

Hellenen; dieß blos weiß ich und nichts Weiteres.

Iphigenie.

Auch ihren Namen weißt du nicht uns kundzuthun?

Rinderhirt.

Der Eine ward vom Zweiten Pylades genannt.

Iphigenie.

Wie hieß jedoch der andre Fremde, sein Gespònn?

Rinderhirt.

Wir wissen's Keiner; denn wir hörten nichts davon.

Iphigenie.

Wie saht ihr selb'ge, wo geschah's, daß ihr sie fingt?

Rinderhirt.

Hart an des unwirtbaren Meeres Brandungen.

Iphigenie.

Was hatten Rinderhirten an dem Meer zu thun?

Rinderhirt.

Die Rinder gingen baden wir im Wogenschaum.

Iphigenie.

Darauf zurück nun komme, wie ihr sie ergrifft
Und welcher Weise; denn zu hören wünsch' ich dieß.
Geraume Zeit ist's, seit nicht mehr der Göttin Heerd
Hellenenopfer blutend überröteten.

Rinderhirt.

Wir warfen unsre Heiderinder allgemach

In's Meer, das durch die Symplejaden strömend fällt:
Da war ein hohler vom beständ'gen Wellentanz
Durchbrochner Felssturz, eine Schneckenfischerkluft.
An dieser Stätte sah ein Hirt von uns ein Paar
Jünglingsgestalten, wandte sich alsbald zurück,
Und eilte fürbaß, schwebend auf den Zeh'n einher;
Und rief: „O seid ihr Blinde? Götter lagerten
Sich dort am Ufer!" Einer von uns, der fromm=gesinnt,
Erhob die Hände, blickte hin, und betete:
„O Sohn der Meerleukothea, schiffschirmender,
Mächtiger Palämon, zeige dich uns gnadenreich:
Und auch ihr Dioskuren, wenn am Strand ihr sitzt,
Und ihr, des Nereus Töchter, der den Chor gebar
Der funfzig Nereïden, jenen herrlichen!"
Ein Andrer aber thörigt, lasterhaft und keck,
Lacht seines Flehens, meinend, daß schiffbrüchige
Seeleut' im Schlunde lagerten, die angstvoll des Brauchs
Vernommen, daß wir die Fremden opfern hier zu Land.

Es schien der Mehrzahl seine Rede recht, man will
Der Göttin sah'n das Opfer, das die Sitt' erheischt.
Der eine Fremdling trat indeß zum Fels heraus,
Blieb stehn, und schüttelte wild das Haubt und warf's umher,
Dann stöhnt' er, während Arm' und Händ' ihm schlotterten,
Gepackt von Wahnsinn, und er ruft: „Erblickst du dort
Die Jägergleiche, Pylades? Siehst du die da nicht,
Des Hades Drachin, wie sie mich zu morden wünscht
Und mit den wilden Schlangen auf mich züngelnd fährt?
Und aus dem Halsschmuck schnaubend Mord und Feuer, rauscht
Auf Flügeln Jene zum Felsen her und droht auf mich
Zu schleudern meine Mutter, die im Arm sie hält!
Weh mir! Sie würgt mich! Wie entflieh'n?" Nichts war zu schau'n
Von diesen Schreckgebilden, nein, er achtete
Der Rinder Brüllen und den Lärm des Hundgebells

Für Furienlaute, die, man sagt's, gleichklingend sind.
Wir Alle saßen schweigend, wie vom Schreck gelähmt,
Auf Einem Häuflein; Jener aber zog das Schwert,
Fuhr, wie ein Löwe, mitten in die Rinderschaar,
Und stößt das Eisen durch die Wänst' und durch's Geripp,
Als wär's zur Schutzwehr vor den Furiengöttinnen,
So daß ein blutiger Sprudel über's Meer erquoll.
Da fing ein Jeder, wie er sieht den Rinderschwarm
Hinstrecken und erwürgen, sich zu rüsten an,
Und blies die Muscheln und berief das Landesvolk:
Denn gegen wohlgenährte junge Fremdlinge
Bedünkten Rinderhirten uns zum Kampf zu schwach.
In kurzem Zeitraum schwollen wir zu Haufen an.
Jetzt sank der Fremdling, frei von Wahnsinnszuckungen,
Das Kinn von Schaume triefend; als wir so erwünscht
Ihn liegen sahen, strengte männiglich sich an
Mit Werfen, Schmettern, während Jener, sein Genoß,

Den Schaum ihm abwischt, sich um seinen Leib bemüht,
In seines Mantels dichte Deck' ihn schützend hüllt,
Und auf die droh'nden Wunden stets ein Aug' behält,
Kurz, alles Lieb' und Gute seinem Freund erweist.
Drauf sprang der Fremdling wieder sein bewußt empor,
Erkennt der Feinde Woge, welche sie bedrängt,
Und sieht das nahe Wetter, das heran sich wälzt,
Und stöhnt; wir aber warfen Stein' unausgesetzt
Auf sie und drangen stürmend überall heran.
Da scholl der grause Schlachtenruf an unser Ohr:
Wir sterben, Pylades! Aber ein ruhmvoller Tod
Treff' uns! Mir nach und ziehe mit der Faust das Schwert!
Als wir die geschwungnen Degen unsers Feinds ersahn,
So flohn wir haufenweise durch das Waldgebürg.
Doch wenn ein Schwarm floh, drang der andre scharf heran

Und warf die Fremden; jagten nun sie den zurück,
Kam wieder ein Felshagel vom jetztweichenden.
Doch war es seltsam: keiner von unzähligen
Steinwürfen traf die Opfer für die Himmlische.
Wir hätten sie wohl schwerlich durch Kühnheit besiegt,
Nein, sie im Kreis umschließend, stahlen wir die Wehr
Aus ihrer Faust mit Steinen, und ermattet sank
Ihr Knie zu Boden. Wir geleiten sie hierauf
Zum Landesherrscher. Dieser sah sie kaum, als er
Sie dir als heilige Todesopfer sendete.
Fleh' also, Jungfrau, daß du solche Fremdlinge
Zum Opfer findest: wenn du tötest solcherlei
Schlachtopfer, dann büßt Hellas deinen Untergang
Und leidet Strafe, daß in Aulis' Bucht du fielst.

Chor.

Du schilderst Jenen wunderbar, wer's immer ist,
Der an das unwirtbare Meer aus Hellas kam.

Iphigenie.

Wohlan. So lauf' und hole diese Fremdlinge.
Was unsre Pflicht hier fodert, wird von uns geschehn.

O mein Gemüt voll Jammer, immer warst du sonst
Leutselig und barmherzig gegen Fremdlinge,
Und schenktest eine Thräne deinem Stammgeschlecht,
So oft du griechische Männer in die Hand bekamst!
Doch nach den Träumen, die mich jetzt erbitterten,
Als schaut' Orestes fürder nicht das Sonnenlicht,
Sollt ihr mich grausam finden, Alle, die ihr naht!
Dieß hat sich stets bewähret: ich erfuhr's, ihr Frau'n:
Die Unglücklichen sind gegen die Beglückteren,
Weil Sie das Glück geflohen, stets abhold gesinnt.
Doch keine Winde sandte Zeus bis diesen Tag,
Kein Segel, welches durch den Symplejadenfels
Die Helene hierherführte, meine Mörderin,
Und Menelaos, daß sie meine Rach' ereilt,
Gelohnt ein hies'ges Aulis für das dortige!
O Griechen, welche mich wie ein Lamm zum Opferheerd
Geschleppt: der eigne Vater that das Priesteramt!
Weh mir! O nie vergess' ich dieser Schreckenszeit,
Wie oft nach meines Vaters Kinn ich wild empor
Die Hände streckt', an seine Knie mich klammerte,

Und also klagte: »Vater! Ach, unbräutlichem
Brautfest entgegenführst du mich; du mordest mich,
Indessen meine Mutter und die Argeierfrau'n
Hochzeitsgesänge singen, und das Haus erschallt
Von Flöten: grausam aber würgst du mich dahin!
Du gabst zum Bräut'gam mir den Tod, und nicht Achill,
Den Sohn des Peleus: trügerisch hinweggeschleppt
Zu blutiger Hochzeit ward ich durch dein Roßgespann!«
In zarte Schleier aber meinen Blick gehüllt,
Umarmt' ich weder meinen jetzt verblichenen
Geliebten Bruder, küßt' ich nicht den Schwestermund,
Von Scham gehalten, daß ich in's Pelidenhaus
Fortzog, und tausend Zärtlichkeitsbezeigungen
Verschob ich, Rückkehr hoffend in's Argeierland.
O wenn du tot bist, Armer, welches Glück verlorst
Du dann, Orestes, welchen Glanz im Vaterhaus!
Doch sie, die Göttin, tadl' ich ob des Widerspruchs,
Daß sie den Menschen, der des Nächsten Blut vergießt
Oder Leichen anrührt, und das Weib, das jüngst gebar,

Ausschließt vom Altar, achtend sie für fleckenvoll,
Sich selber aber Menschenopfer bringen läßt.
Nein, nimmermehr erzeugte solchen Mißverstand
Des Zeus Gemahlin Leto! Kurz, was mich betrifft,
Ich halte jenes Göttermahl des Tantalos
Für bloße Fabel, daß sie seinen Sohn geschmaust,
Sowie die Taurier, weil sie selbst blutdürstig sind,
Dem Gott gewiß aufbürden ihre Schändlichkeit.
Denn kein unsterblich Wesen dünkt mich schlecht zu
sein.

Chor.

Erste Strophe.

Bläulichen Meers, bläulichen Meeres Gewässer=
brandung,
woselbst Io sich bremsengepeiniget
über des Euxeinos Strudel im Fluge hinschwang,
und gen Asien ziehend einst fortfloh von Europa,
wer sind die Männer, welche sich vom flutenden
beschilften Eurotas,
vom hehren Gewässer Dirke's

begaben, begaben in Wildniß, wo die Götter-
jungfrau
Blut auf Altar
und auf säuligen Tempel spritzt,
Blut von menschlichen Opfern?

Erste Gegenstrophe.

Schifften sie mit rauschenden tannenen Ruders
Wettschlag
hinaus über die wogenden Brandungen,
während in die Segel treibender Windeshauch
blies,
zu vermehren bemüht daheim anschwellenden
Reichthum?
Das ist die holde Hoffnung, welche zum Verderb
die Menschen stets einnimmt:
sie ziehen hinaus nach Glücksgut
und irren im Meer und besuchen fremder Hor-
den Wohnplatz
voll Wahn, voll Wahn!
Doch wer ruhig der Zeit des Glücks
harrt, dem kommt es von selber!

Zweite Strophe.

Wie entflohn sie dem Doppelfels,
wie jenem Gestad des Phineus,
wo nimmer die Flut schläft,
in Amphitrite's Strudel längs dem Seestrand
mit dem Ruder plätschernd
(indeß frohen festlichen Reih'n
Nereus' Töchter mit Gesang
aufführen, funfzig an Zahl,),
bei segelschwellendem Hauch,
wann hell das Steuer am Steu'rbord
aufzischt, weil müssig es schleift,
sei's daß südlicher Wind
haucht, sei's daß Zephyros bläst,
tragend sie an vögelumschwärmt Land,
zur weißen Küst', an Achilleus'
Rennbahn, die prächtig sich ausdehnt,
durch Euxenos' Meerflut?

Zweite Gegenstrophe.

O daß Helene, Leda's Kind,
auf unserer Herrin Wunsch, an

dieß Ufer dereinst aus
der Stadt der Troer käme, daß sie, das Haubthaar
mit dem blut'gen Weihguß
beschäumt, durch den würgenden Stahl
stirbt, den, Herrscherin, du schwingst:
daß gleiche Rache sie lohnt!
Am liebsten hört' ich indeß
uns das kundthun, wenn ein Schiffsmann
aus Hellas landete hier,
uns aus Jammergeschick
und Knechtschaftsschmach zu befrei'n!
Ja, nur im Traum setzt' ich den Fuß gern
auf Schwell' und Boden der Heimat,
zu freu'n holdseligen Schlafs mich,
den Glückliche schlummern!
Doch sehet, da kommt an den Händen ein Paar
aneinandergeschnallt mit Fesseln, ein neu
Schlachtopfer des Heerds: o Freundinnen, schweigt!
Denn schon nah'n dort in des Tempels Bereich
die geweihten hellenischen Häubter.

So stattete denn wahrhaften Bericht
uns der Kuhhirt ab.
O Göttin, wenn solch Werk unserer Stadt
dein Beifall trifft, nimm's Opfer dahin,
das unser Gesetz, wie der Grieche vermeint,
als schändliche Gabe bereitet!

Iphigenie.

Wohlan!
Der Göttin Feier anzuordnen, muß zuerst
Mein Augenmerk sein. Laßt der Fremden Hände frei,
Die heilige Weihe spricht sie von den Banden los.
Dann gehet in den Tempel, ordnet und bestellt,
Was dieser Fall erfodert und der Brauch verlangt.
Ach! (Sie wendet sich an die Gefangenen:)
Wer ist die Mutter also, die euch einst gebar,
Der Vater und die Schwester, wenn ihr eine habt,
Die eines solchen schmucken Bruderpaars beraubt
Vereinzelt stehn soll! Wer begreift, daß sein Geschick
Ein solches sein wird? Denn der Rat der Himmlischen

Schleicht stets in Dunkel: Keiner sieht, was droht, voraus;
Denn unser Schicksal macht' es zum Geheimnisse.
Woher wohl kommt ihr, jammerwerte Fremdlinge?
Ihr hattet eine weite Fahrt in dieses Land,
Weit wird die Reise gehen — in das Schattenreich!

Orestes.

Was führst du Klagen und enthüllst das Traurige
Von unserm Schicksal, wer du immer seist, o Weib?
Nicht dünkt mich weise, welcher schwingt das Henkerbeil
Und will das Opfer trösten vor dem Untergang;
Noch welcher jammert, wenn der Tod ihn nah bedroht
Und alle Hoffnung schwindet: blos das Uebel wird
Dadurch verdoppelt, denn er zeiht sich Unverstands
Und stirbt nicht minder. Nein, es walte das Geschick!
Drum weih' uns keine Thränen; denn uns sind bewußt
Und wohlbekannt die Opfer, die allhier bestehn.

Iphigenie.

Wer ist's nun von euch Beiden hier, der Pylades
Geheißen worden? Wissen möcht' ich dieß zuerst.

Orestes.

Der hier, wenn dieß zu wissen dir Vergnügen macht.

Iphigenie.

Wie heißt im heimischen Hellas seine Vaterstadt?

Orestes.

Was frommt's dir weiter, wenn du dieß erfährst, o Weib?

Iphigenie.

Sprich, seid ihr Brüder, Einer Mutter abgestammt?

Orestes.

Durch Liebesbande, doch nicht von Geburt, o Weib.

Iphigenie.

Wie hat denn also dein Erzeuger dich benannt?

Orestes.

Ich könnt' am besten heißen ein Unglücklicher!

Iphigenie.

Nicht frag' ich darnach. Gieb daran dem Glück die Schuld.

Orestes.

Wenn namenlos wir sterben, lacht man unser nicht.

Iphigenie.

Was schweigst du grillig? Bist du so ausnehmend stolz?

Orestes.

Mein Leib ja soll das Opfer sein, mein Name nicht.

Iphigenie.

Willst auch du mir nicht nennen deine Vaterstadt?

Orestes.

Zu nichts ja nützt dein Forschen, denn mein harrt der Tod.

Iphigenie.

Was zwingt dich aber, daß du diese Gunst versagst?

Orestes.

Des stolzen Argos rühm' ich mich als Vaterstadt.

Iphigenie.

Bei den Göttern, Freund! Bist wirklich du von dort entstammt?

Orestes.

Ja! Von Mykenä, wo voreinst das Glück gewohnt.

Iphigenie.

Trieb dich von Haus Verbannung, oder welch Geschick?

Orestes.

Freiwillig unfreiwillig, wie man will, geschah's.

Iphigenie.

Willst das du mir berichten, was mein Herz begehrt?

Orestes.

Es wird nur Nebensache meines Jammers sein.

Iphigenie.

Du bist aus Argos ganz erwünscht herbeigeeilt.

Orestes.

Ich mir gewiß nicht; doch ob dir, sieh' selber zu.

Iphigenie.

Du kennst wohl Troja, das man überall bespricht.

Orestes.

O hätt' ich nimmermehr es, nicht im Traum gekannt!

Iphigenie.

Es wäre spurlos, sagt man, durch das Schwert vertilgt.

Orestes.

So ist's auch wirklich; ihr vernahmt Thatsächliches.

Iphigenie.

Ist Helene wieder in Menelaos' Haus gekehrt?

Orestes.

Ja wohl, zum Unglück Eines von den Meinigen.

Iphigenie.

Wo weilt sie? Denn in meinem Schuldbuch steht sie auch!

Orestes.

Sie lebt in Sparta mit dem ersten Ehgemahl.

Iphigenie.

Abscheu des ganzen Hellas, nicht mein eigner blos!

Orestes.

Ich schmeckte gleichfalls bitter ihre Männerwahl.

Iphigenie.

Geschah der Zug von Troja, wie der Ruf posaunt?

Orestes.

In Eine Frage drängst du Alles auf einmal!

Iphigenie.

Vor deinem Tod noch hätt' ich gern Auskunft davon.

Orestes.

So forsche, weil du's wünschest; ich will Rede stehn.

Iphigenie.

Kam wohl ein Seher Kalchas heim von Ilion?

Orestes.

Er starb, nach einer Sage, die in Argos ging.

Iphigenie.

O Göttin, schön! Wie steht's denn um Laertes' Sohn?

Orestes.

Noch nicht nach Hause kam er; doch man sagt, er lebt.

Iphigenie.

Er sterbe, komme nimmer zur Heimat zurück!

Orestes.

Nicht wünsch' ihm Böses. Seine Sachen stehen schlecht.

Iphigenie.

Lebt wohl der Nereïde, Thetis, Sohn annoch?

Orestes.

Nicht mehr; umsonst hat Aulis sein Brautfest gesehn.

Iphigenie.

Das trügliche, wie es nennen die Betheiligten!

Orestes.

Wer bist du? Hellas' Dinge sind dir gut bekannt.

Iphigenie.

Ich stamme dorther; starb jedoch als Kind hinweg.

Orestes.

So hast du Grund zu forschen, wie's dort steht, o Weib.

Iphigenie.

Wie geht's dem Feldherrn, den man preist als Glücklichen?

Orestes.

Welch einem? Den ich kenne, schätz' ich nicht dafür.

Iphigenie.

Ein Fürst Agamemnon, dächt' ich, war's, Atreus entstammt.

Orestes.

Weiß nicht; von diesem Gegenstand brich ab, o Weib.

Iphigenie.

Nein, bei den Göttern! Sprich zu meinem Trost, o Freund.

Orestes.

Tot ist der Arme, zog noch Welche mit in's Grab.

Iphigenie.

Tot? Welcher Unfall traf ihn? Ich Unglückliche!

Orestes.

Was seufztest du darüber? War er dir verwandt?

Iphigenie.

Ich seufz' um seines Glückes einstige Herrlichkeit.

Orestes.

Durch seine Gattin schied er grausen Tods dahin.

Iphigenie.

O Thränenwerte, Mörderin und Gemordeter!

Orestes.

Nun, bitt' ich, schweige, stelle deine Fragen ein.

Iphigenie.

Blos das noch, lebt des armen Mannes Weib annoch?

Orestes.

Nicht mehr; der eigne Sohn, der Sohn, gab ihr den Tod.

Iphigenie.

O heimische Sturmeswehen! Was bezweckt' er wohl?

O r e s t e s.

Er übernahm des toten Vaters Rächeramt.

I p h i g e n i e.

Ach!
Wie wacker übt' er schändliche Gerechtigkeit!

O r e s t e s.

Doch geht's ihm mißlich, trotz des Spruchs der Himmlischen.

I p h i g e n i e.

Verläßt Agamemnon noch ein andres Kind daheim?

O r e s t e s.

Noch eines, eine Tochter, die Elektra heißt.

I p h i g e n i e.

Wie, hört man nichts von Jener, die geschlachtet ward?

O r e s t e s.

Nichts, als daß sie des Todes dunkle Nacht umhüllt.

I p h i g e n i e.

O Arme, sie und Vater, der sie mordete!

O r e s t e s.

Sie starb zu schnöden Weibes Dank danklos dahin.

Iphigenie.

Der Sohn des toten Vaters, lebt er noch daheim?

Orestes.

Lebt noch, doch elend, nirgendwo und überall.

Ipigenie.

O falsche Träume, weichet! Ihr wart nichts sonach.

Orestes.

Sind doch die Mächte, die die Welt allweise nennt,
Ganz auch, wie flücht'ge Träume, falsch und lügenhaft.
Es herrscht in Allem, Göttlichem wie Menschlichem,
Ein großer Wirwarr; blos der Schmerz ist Herr darin;
Und wer so klug ist, daß er horcht auf Seherspruch,
Der endet, wie er endet vor des Kund'gen Blick.

Chor.

Ach, Ach! Wie mag's mit uns und unsern Aeltern stehn?
Sind lebend sie? Sind tot sie? Wer wohl sagt' es an?

Iphigenie.

Vernehmt. Wir kommen nämlich jetzt auf einen Punkt,
Der euern Vortheil, Freunde, wie den meinigen
Bezweckt. Zum Glück läuft's aber sicher dann hinaus,
Wenn einverstanden Alle mit der Sache sind.
Ich will dich retten: willst du dann nach Argos zieh'n
Und eine Botschaft bringen dort den Meinigen
Auf einem Schreibblatt, welches ein Gefangener
Sich mein erbarmend zeichnete, wähnend, daß den Mord
Nicht meine Hand verschulde, nein, daß durch's Gesetz
Er sterbe, weil's der Göttin so genehm erschien?
Ich hatte Niemand, welcher mir Kundschaft gebracht
Und drauf nach Argos kehrend, meinen Briefbericht
Gerettet übersendet meinen Theueren.
Du nun, du bist ja, wie mich dünket, großgesinnt,
Und kennst Mykenä, kennst auch, die mein Herz ersehnt,
Sei frei und nimm den schönen Lohn auch deinerseits

Um flüchtiger Schriftzüge, deine Rettung hin.
Der aber, sintemal es so das Volk gebeut,
Der mag als Opfer fallen, losgetrennt von dir.

Orestes.

Ich lobe deine Rede bis auf Ein's, o Weib:
Daß nämlich sterbe dieser, macht mich schwer betrübt.
Denn ich ja bin des Ungewitters Steuerer;
Um meiner Mühsal willen folgt' er mir hinaus.
Drum wär' es Unrecht, wollt' ich mit des Freunds Verlust
Mir Dank verdienen und mich selbst dem Sturm entzieh'n;
Nein, umgekehrt: vertraue diesem hier die Schrift;
Sie kommt nach Argos und gewiß in rechte Hand;
Mich aber töte, wer da will! Höchst schimpflich ist's,
Wenn einer stoßend seine Freund' in Jammerniß
Sich selbst herauszieht; diesen nenn' ich meinen Freund;
Drum wünsch' ich, daß er schaue, gleich mir selbst, das Licht.

Iphigenie.

O braver Jüngling, welches adelsinnigen

Geschlechtes Sprößling, und wie redlich freund dem Freund!
O wär' ein Solcher jener mir Verschwisterte,
Der mir verblieben! Denn auch ich, o Fremdlinge,
Hab' einen Bruder, nur daß meinem Aug' er fern.
Doch weil's nun so dein Wille, ziehe dieser fort
Die Schrift bestellend, und du stirb! Groß ist fürwahr
Die Neigung, die dich gegen deinen Freund erfüllt.

Orestes.

Wer wird mich opfern und das grause Werk vollzieh'n?

Iphigenie.

Ich; denn die Göttin übertrug mir dieß Geschäft.

Orestes.

Ein trauriges, o Mädchen, kein glückseliges!

Iphigenie.

Mich bindet fremder Wille, den ich achten muß.

Orestes.

Schwingst selbst das Schwert du, Männer opfernd als ein Weib?

Iphigenie.

Nein, sondern deine Locken weih' ich netzend ein.

Orestes.

Wer schwingt das Schlachtbeil? Wenn du diese Frag' erlaubst.

Iphigenie.

Das ist die Pflicht der Diener, die im Tempel sind.

Orestes.

Was für ein Grabmal nimmt mich auf, wann tot ich bin?

Iphigenie.

Weihfeuer drinnen und ein weiter Felsenschlund.

Orestes.

Ach!
O daß mich meiner Schwester Hand bestattete!

Iphigenie.

Du sprachst vergeblich, Armer, wer du immer seist,
Den Wunsch; sie lebt gefesselt an ein fernes Land.
Indeß, dieweil aus Argos du gebürtig bist,
Verheiß' ich alle Lieb' und Huld auch meinerseits.
Ich will mit Schmuck anfüllen deine Leichengruft,

Mit braunem Oele löschen, bis dein Leib zerfällt,
Und deinen Scheiterhaufen mit der bergigen
Goldgelben Biene blumentsaugtem Saft bestreu'n!
Doch muß ich gehn, das Schreiben aus dem Heiligthum
Zu holen: zürn' indessen nicht auf mich darum.
Bewacht dieselben, Sklaven, laßt sie fesselfrei.
Unverhoffte Botschaft send' ich meinem Freund gewiß,
Den ich am meisten liebe, zur Argeierstadt,
Und dieses Briefblatt, das die Toten auferweckt,
Unzweifelhafte Wonne ruft's in ihm hervor!

Erster Halbchor.

Erste Strophe.

O ich beklage dich, o dich, daß anjetzt
blutiger Weiheguß
umströmen dein Haubt soll!

Orestes.

Das ist ja kein Schmerz, jauchzet lieber, Freundinnen!

Zweiter Halbchor.

Erste Gegenstrophe.

Selig hingegen du! O dich, junger Freund,

seh' ich erstaunt, wie du
in's Vaterland heimkehrst!

Pylades.

Den Freund jedoch macht's traurig, stirbt sein Freund dahin!

Erster Halbchor.

Zweite Strophe.

O kläglicher Heimzug!

Zweiter Halbchor.

Zweite Gegenstrophe.

Ach, ach, des Tods bist du!

Erster Halbchor.

Dritte Strophe.

Weh, weh!

Zweiter Halbchor.

Dritte Gegenstrophe.

Weh, weh!

Chor.

Schlußgesang.

Wem geht es schlimmer?

Zweifel zerspaltet mein Gemüt immer noch:
soll ich zuerst bejammern dich, soll ich dich.

Orestes.

O Pylades, bei den Göttern, theilst du mein Gefühl?

Pylades.

Weiß nicht; du fragst, worauf ich nicht antworten kann.

Orestes.

Was meinst du zu dem Mädchen? Wie für Griechenland
Begeistert frug sie nach dem Kampf vor Ilion,
Nach unserm Heimzug, nach dem vogelkundigen
Kalchas und Peleus' Sohne: wie ward sie gerührt
Durch Agamemnons Jammer, und wie forschte sie
Nach Weib und Kindern! Diese Fremde muß fürwahr
Aus Argos' Mauern stammen; nie ja sendete
Sie sonst ein Schreiben und erkundigte sich so sehr,
Als ob an Argos' Wohle hing' ihr eignes Glück.

Pylades.

Ich kam zu spät; ich theile ganz, was du gesagt,

Blos eines nicht; denn vom Geschick der Könige
Hat Jeder Kenntniß, der nicht ganz Einsiedler war.
Sie bracht' indeß zur Sprache noch ein Anderes.

Orestes.

Was? Trag' es vor, denn Zweie sehen deutlicher.

Pylades.

Bei deinem Tod zu leben, ist schmachvoll für mich;
Ich muß zum Tod dir folgen, wie ich zur See gefolgt.
Mich wird der Feigheit zeihen und Ruchlosigkeit
Das schluchtenreiche Phokis und die Argeierstadt,
Und alle Welt wird sagen, denn bös ist die Welt,
Daß ich, mich selbst nur heimzuretten, dich verriet,
Ja, dich getötet, weil schon so dein Haus erlag,
Nachtrachtend dir, um Erbe deines Reichs zu sein,
Zumal ich deine Schwester mitgiftlos gefreit.
Dieß macht mich schamrot und ich denk' angstvoll daran,
Und jedenfalls muß sterben ich mit dir zugleich
Und hingeopfert werden und zu Staub verbrannt,
Ein Freund im ächten Sinne, der den Tadel scheut.

Orestes.

Halt ein im Zuge! Mein Geschick ist schwer genug;
Ich will für einfach Leiden kein verdoppeltes.
Denn was du peinvoll heißest und mit Schmach verknüpft,
Das trifft mich selber, wenn ich dich, den Leidensfreund,
Hinopfre; nicht bekümmert's mich ja sonderlich,
Verfolgt vom Himmel, wie ich bin, die Welt zu flieh'n.
Dir lacht das Glück, dein Haus verschonte schändender
Pesthauch: das meine sank in Gräul und Jammerniß!
Du wirst gerettet, wirst beschenkt mit Sprößlingen
Von meiner Schwester, die ich dir zur Ehe gab:
Mein Name wird fortleben und mein Vaterhaus,
Das Haus der Ahnherrn, nimmer stirbt's erlöschend hin.
Drum zeuch und leb' und wohne fort im Vaterhaus!
Doch siehst du Hellas wieder und die Argeierstadt,
So fleh' ich dich bei dieser Rechten Folgendes:

Erricht' ein Grabmal und erbau' Denksäulen mir,
Und Thränen und Locken mag die Schwester weih'n dem Grab.
Verkünde, wie ich durch ein fremd argeiisch Weib
Umkam, als blutig Opfer zum Altar geschleppt.
Laß ohne Schutz auch meine Schwester nimmermehr,
Dein Blut vereinsamt schauend und das Vaterhaus.
Und lebe wohl, o meiner Freunde Treuester,
O Jagdgenoß, o meiner Jugendzeit Genoß,
O der du tausend Lasten meines Jammers trugst!
Mir sprach Apollon Lügen, ob er gleich Prophet;
Er trieb mich trugvoll weit hinaus von Griechenland,
Weil er geschämt sich seines ersten Seherspruchs.
Ihm ganz dahin mich gebend und auf sein Geheiß
Die Mutter ermordend, leid' ich selbst den Tod dafür.

Pylades.

Ich bau' ein Grab dir und zerreiße nie das Band
Mit deiner Schwester, denn mir wird, Leidseliger,
Dein Bild im Tode theurer, als im Leben sein.
Allein des Gotts Weissagung ward noch nicht an dir

Zu Schanden, obgleich kaum ein Schritt vom Tod dich trennt.
Nein! Immer, immer ist das tollste Mißgeschick
Dem tollsten Wandel ausgesetzt, wann's Glück es will.

Orestes.

Schweig; nichts mehr kann mir helfen Phoibos' Seherwort;
Denn aus dem Tempel dorten tritt das Weib heraus.

Iphigenie.

(Zu den Sklaven:)

Entfernet euch und helfet Vorbereitungen
Den Opferpriestern treffen in dem Tempelraum.

(Die Männer treten ab.)

Hier ist des Schreibens kunstgerecht gefaltetes
Briefblatt, ihr Fremden; was ich weiter will indeß,
Vernehmet; anders denkt der Mensch in Ungemach,
Und anders, wenn er wieder frische Hoffnung schöpft.
Drum fürcht' ich ängstlich, daß zum Land hinausgekehrt
Nachlässig meines Briefes sich entledige

Der Bringer meines Schreibens, das nach Argos soll.

Orestes.

Was willst du also? Welcher Punkt macht dich besorgt?

Iphigenie.

Er schwöre mir, dieß Schreiben auszuhändigen
Nach Argos meinen Freunden, wie mein Will' es ist.

Orestes.

Willst ihm dafür du leisten einen Gegenschwur?

Iphigenie.

Daß was ich thun soll, oder nicht thun soll, o Freund?

Orestes.

Daß ihn du lebend sendest aus dem fremden Land.

Iphigenie.

Versteht von selbst sich; denn wie könnt' er Bote sein?

Orestes.

Wird auch der Landsherr deinen Wunsch genehmigen?

Iphigenie.

Ja;

Ich bitt' ihn: selbst geleit' ich ihn an Bord des Schiffs.

Orestes.

So schwör' und du sag' einen heiligen Eid ihm vor.

Iphigenie.

Sprich denn »ich händige deinen Freunden ein den Brief.«

Pylades.

Ich werde deinen Freunden ihn einhändigen.

Iphigenie.

Und ich, ich rette durch die Kyanenfelsen dich.

Pylades.

Doch welche Gottheit rufst du zur Bekräftigung?

Iphigenie.

Artemis, in deren Tempel Priesterin ich bin.

Pylades.

Und ich den Herrn des Uranos, den hehren Zeus.

Iphigenie.

Doch wenn den Schwur du brechend dich an mir vergehst?

Pylades.

So komm' ich nie heim; du jedoch, hältst Du nicht Wort?

Iphigenie.

Dann setz' in Argos Mauern ich niemals den Fuß.

Pylades.

Vernimm nun jetzt noch etwas Uebergangenes.

Iphigenie.

Zur rechten Zeit kommt Alles, falls es Gutes ist.

Pylades.

Gestatte die Ausnahme, wenn das Schiff mißglückt,
Und samt der Ladung diese Schrift vom Wellensturz
Hinweggespült wird und die See blos mich verschont,
Daß dann der Schwur verliere seine Gültigkeit.

Iphigenie.

Nun, weißt du was, Freund? Vieles ist für Vieles gut;
Ich will den Inhalt, den der Brief in sich verschließt,
Dir mündlich darthun zum Bericht der Meinigen;
So gehn wir sicher; bringst du glücklich fort die Schrift,

Dann offenbart sie schweigend selbst, was sie enthält;
Doch falls das Schreiben durch die See verschlungen wird,
Dann ist in dir gerettet mein Auftrag zugleich.

P y l a d e s.

Dadurch geschieht den Göttern, so wie mir, genug.
Wem gilt die Botschaft, die ich zur Argeierstadt
Soll bringen, was soll künden ich auf dein Geheiß?

I p h i g e n i e.

Meld' an Orestes, König Agamemnons Sohn:
»Iphigenie, die in Aulis fiel, sie lebt, wiewohl
»Sie dort für tot heißt, und bestellt an dich, wie folgt.«

O r e s t e s.

Wo ist dieselbe? Steht sie von den Toten auf?

I p h i g e n i e.

Hier, die du siehst da; störe nicht durch Reden mich.
»Schaff' mich nach Argos, Bruder, eh' der Tod mich trifft,
»Aus ferner Wildniß, löse mich vom Opferheerd,
»Vom fremdenmörderischen Dienst der Himmlischen.«

Orestes.

Was sag' ich, Pylades? Sprich, wo sind wir hin entrückt?

Iphigenie.

»Sonst muß ich Flüche rufen auf dein Haus herab,
»Orestes,« zweimal nenn' ich ihn, daß du's vernimmst.

Orestes.

O Götter!

Iphigenie.

Was rufst Du die Götter meinethalb?

Orestes.

Um nichts. Vollende! Meine Gedanken schweiften ab.

Iphigenie.

Sprich, daß die Göttin Artemis rettend unterschob
Für mich ein Hirschkalb, das der Vater opfernd schlug,
Im Wahn, als zückt' er auf mich selbst das scharfe Schwert,
Indeß sie mich hierherversetzt. Dieß ist die Post,
So lautet das, was meines Briefs Inhalt besagt.

Pylades.

O die du leicht mich bandest, die du Schöneres
Nicht schwören konntest, länger säum' ich nicht nunmehr,
Und will den Eid vollbringen, den ich leistete.
Da nimm, ich bring' und händige dir das Schreiben ein,
Orestes, das hier deine Schwester überschickt.

Orestes.

Ich nehm's; indeß zur Seite werf' ich dieß Papier
Und schöpfe nicht aus Worten meine Seligkeit.
O meine theure Schwester, ob ich gleich bestürzt,
So schling' ich dennoch zweifelnd meinen Arm um dich,
Und jauchz' im Innern, kaum bewußt, wie mir geschah!

Chor.

Freund, frech entweihst du dieses Tempels Priesterin,
Da deine Hand ihr heiliges Gewand umschlingt!

Orestes.

O Leibesschwester, die du gleichwie ich entsprangst

Aus Agamemnons Blute, wende dich nicht ab:
Du hast den Bruder, deß Besitz du nie verhofft!

Iphigenie.

In dir ich meinen Bruder? Schweigst du nicht sofort?
In Argos wird er weilen und in Nauplia.

Orestes.

Dort ist er nicht, o Arme, dein Verschwisterter.

Iphigenie.

Erzeugte dich die lakänische Tochter Tyndareus'?

Orestes.

Und von des Pelops Sohnessohne stamm' ich her.

Iphigenie.

Was sagst du? Kannst du dieß wodurch bestätigen?

Orestes.

Ich kann's; vom Vaterhause frage mich etwas.

Iphigenie.

Mußt also du nicht reden, prüfen ich jedoch?

Orestes.

So bring' ich etwas, das Elektra mir erzählt.

Iphigenie.

Bald werd' ich ohne Fragen widerlegt ihn sehn.

Orestes.

Ist dir des Atreus und Thyestes Zwist bekannt?

Iphigenie.

Ich kenn' ihn, über's goldne Lamm entspann er sich.

Orestes.

Nun, sticktest du nicht diesen auf ein schön Geweb?

Iphigenie.

O Liebster, tief erschütterst du mein Inneres.

Orestes.

Ein Bild der Sonne ferner, die die Flucht ergreift?

Iphigenie.

Ich webt' auch dieß Gemälde mit dem feinsten Garn.

Orestes.

Und schmückte dich die Mutter, als du nach Aulis zogst?

Iphigenie.

Wohl; denn die Eh' erheischt' es, da sie würdig war.

Orestes.

Wie? Sandtest du der Mutter nicht dein Haar zurück?

Iphigenie.

Ja, daß in's Grab sie's legte, da mein Leib verbrannt.

Orestes.

Jetzt bring' ich zum Beweise, was ich selbst gesehn:
Den Speer des Pelops, der von Sohn auf Sohn vererbt,
Und dessen Schwungkraft ihm erwarb Hippodamien,
Die Maid von Pisa, nach dem Fall Oinomaos',
In deinem Frau'ngemache liegt er aufbewahrt.

Iphigenie.

O Liebster, denn das bist du und nichts Anderes,
Mein, mein, Orestes, Einziger,
der du vom heim'schen Land Argos, o Lieber, kamst!

Orestes.

Sowie du mein, die Tote, wie der Glaube herrscht!
Wehmütige Thränen befeuchten, Leid mit Lust vermischt
Befeuchtet deine Wimper, wie die meinige.

Iphigenie.

Jugendlich zart verließ ich dich dazumal,

ruhend im Pflegerarm, jugendlich zart daheim,
dich bessern Schicksals freuend, als der Mund beschreibt.
Und nun? Mehr als wunderbar, Worte reichen nicht, ging es uns!

Orestes.

So steh' ein trennungsloses Glück uns nun bevor!

Iphigenie.

Plötzliche Freude ward, Freundinnen, mir zu Theil;
nur fürcht' ich, daß aus meinem Arm ihn himmelan (Erste Strophe.)
Flügel entführen mir;
o mein kyklopgebauter Heerd, o Vaterland, (Erste Gegenstrophe.)
theuerste Mutterstadt,
herzlichen Dank dafür, herzlichen Dank, daß du (Schlußgesang.)
hier meinen Verschwisterten,
unseres Hauses Licht, heran mir erzogst!

Orestes.

Wir sind von Abkunft glücklich, doch zu Jammerniß
Ward unser Dasein, Schwester, vom Geschick bestimmt.

Iphigenie.

O ich erfuhr's mit Schmerz, als auf meinen Hals
thörigten Sinnes mein Vater das Eisen schwang:

Orestes.

Weh mir! Ich seh' im Geiste dich vom Stahl bedroht!

Iphigenie.

Als ich, o Bruder, zum bräutlichen Zelt Achills,
ich, die getäuschte Braut, trügerisch ward geführt;
rings um den Heerd erscholl Weinen und Klaggeschrei.
Ach, ach, jammervoll Opferfest!

Orestes.

Des Vaters Unthat hab' ich auch schmerzvoll beweint.

Iphigenie.

Ein harter, harter Vater ward, o Freunde, mir;
(Zweite Strophe.)
Leid entspringt aus Leid indeß.

Orestes.

Ja, wenn zu deines Bruders Mord, Unglückliche,
(Zweite Gegenstrophe.)
Hätt' ein Gott verleitet dich.

Iphigenie.

Grausendes wollt' ich Unselige! Grauses thun,
Grauses thun,
weh mir!
Bruder, o kaum entflohn schändlichem Untergang
wärst du, von meiner Hand gewaltsam gewürgt!
Welcher Schluß folgt diesem Unheil? (Dritte Strophe.)
Welches Schicksal steht bevor mir? (Dritte Gegenstrophe.)
Was ersinn' ich nun aus, wie er= (Vierte Strophe.)

lös' ich dich aus dem Reich, send' ich vom Tod frei dich
heim in das Land Argos,
daß du nicht an dem Heerde dem
(Vierte Gegenstrophe.)
Eisen verfällst? Das ist's, was du, o mein krank Herz,
forschenden Sinns späh'n mußt,
ob zu Land du vielleicht und nicht zu Schiffe,
(Schlußgesang.)
sondern zu Fuß eilvoll
in den Tod dich begiebst, wenn du Horden der Fremden
und unbetretenen Pfad durchziehst; denn die Wege des Meers sind
durch den kyan'schen Felsenengpaß zu weit
zur Flucht durch's Fahrzeug.
Ich Arm', o ich Arme!
Wer erscheinet, o sagt, ob ein Gott, ob ein Mensch,
ob irgend ein Glücksstral,

zu enthüllen den richtigen Rat,
wodurch Atreus' alleinzigem Enkelpaar
der Not Ende tagt?

Chor.

Ich sah so Wunderbares, Unaussprechliches
Mit eignen Augen und vernahm's nicht durch Bericht.

Pylades.

Daß Freunde, die einander plötzlich wiedersehn,
Sich in die Arme fallen, find' ich recht, Orest;
Allein den Jammer endend, mußt du weiter sehn,
Wie wir der Rettung hohes und ruhmwürdig Werk
Durchsetzend, aus dem fremden Land entweichend fliehn.
Denn weise Männer lassen in Bedrängnissen,
Wann günstige Zeit kommt, andre Leidenschaften ruhn.

Orestes.

Recht wohl gesprochen! Unsre Sorge theilt indeß,
Dünkt mich, das Schicksal; zeigst du nur Gutwilligkeit,
Erhält der Götter Wille schlechterdings den Sieg.

Iphigenie.

Ich habe fest beschlossen, unabänderlich,
Zuvor zu hören, was Elektra für Geschick
Zu Theil geworden; denn das wünsch' ich allermeist.

Orestes.

Sie lebt als Pylades' Gattin frohe Tage hin.

Iphigenie.

Doch der, von wannen ist er, und von wem entstammt?

Orestes.

Sein Vater nennt sich Strophios, der Phokäer Fürst.

Iphigenie.

So wär' er Atreus' Tochtersohn, mir anverwandt?

Orestes.

Geschwisterkind, mein einziger treubewährter Freund.

Iphigenie.

Noch lebt' er da nicht, als mich der Vater tötete.

Orestes.

Nein, Strophios blieb viele Jahre kinderlos.

Iphigenie.

Sei mir gegrüßt, o meiner Schwester Ehgemahl!

Orestes.

Und außerdem mein Retter, nicht Verwandter blos!

Iphigenie.

Was aber trieb dich zu dem grausen Muttermord?

Orestes.

O laß uns schweigen: Rache für des Vaters Tod!

Iphigenie.

Was war der Grund, daß sie den Gatten tötete?

Orestes.

Vergiß die Mutter; deinem Ohr auch paßt es nicht.

Iphigenie.

Es sei; das Land schaut hoffend wohl auf dich nunmehr?

Orestes.

Es herrscht Menelaos; flüchtig irr' ich außer Lands.

Iphigenie.

Des Hauses Jammer häufte doch wohl nicht der Ohm?

Orestes.

O nein, die Furien trieben schreckend mich hinaus.

Iphigenie.

Drum sprach der Bote, daß du hier am Strand gerast.

Orestes.

Nicht sah die Welt da meine Qual zum ersten Mal.

Iphigenie.

Ich weiß: der Mutter wegen schlug dich Götterfluch.

Orestes.

Mit blutigen Schlünden griffen mich die Furien!

Iphigenie.

Was hat in dieß Land herzusegeln dich vermocht?

Orestes.

Ich kam Apollon's heiligem Spruch gehorchend her.

Iphigenie.

In welcher Absicht? Ist's Geheimniß oder nicht?

Orestes.

Vernimm; vernimm die Quelle meines Jammersals!
Nachdem der Mutter Schande, die mein Herz verschweigt,
Hereingestürzt war, jagten mich, den Flüchtigen,
Die Furien racheschnaubend, und so kam's zuletzt,

Daß mich Apollon nach Athen absendete,
Und vor der Namenlosen Richterstuhl beschied.
Denn dort besteht ein hoh Gericht, das Zeus voreinst
Für Ares, der Schuld auf sich lud, anordnete.
Als dort ich hinkam, öffnete mir kein Freund zuerst
Liebreich die Thüren, weil den Göttern ich verhaßt;
Die aber Scham zwang, reichten mir abgesonderte
Gastgaben, ob dasselbe Dach sie gleich umschloß,
Verharrten in Stillschweigen, daß auch ich verstummt
Nicht fodern sollte Speis' und Trank mit Anderen,
Und Jeder hatte seinen eigenen Krug, gefüllt
Mit gleichem Maße Weines, heiter vor sich stehn.
Ich wagte nicht zu schelten ihre Gastlichkeit,
Nein, litt im Innern, stellend mich, als wüßt' ich nicht,
In tiefem Jammer, daß ich Muttermörder sei.
Nun hör' ich, daß mein Mißgeschick in Attika
Ein Fest hervorrief, und der Brauch des Weihekrugs
In Ehren unter Pallas' Volk annoch besteht.
Als ich zum Areshügel kam und vor Gericht
Trat, nahm ich selbst den einen von den Sitzen ein,

Den andern Sitz die älteste der Erinyen,
Und als ich um den Muttermord vernommen ward,
Da sprach mich Phoibos' Zeugniß los; denn zugezählt
Durch Pallas' Hände hatt' ich gleiche Stimmenzahl,
Und schied als Sieger aus dem peinlichen Blutgericht.
Hart am Gerichtshof nahmen nun die Furien,
Die mit dem Spruch zufrieden, ihren Aufenthalt;
Die aber diesem Urtel nicht beiflichteten,
Verfolgten unaufhörlich mich und ruhelos,
Bis daß ich Phoibos' Heiligthum auf's Neu betrat,
Und vor den Altar hingestreckt, ein Hungernder,
Laut schwor: Des Lebens Bande riss' ich flugs entzwei,
Wenn Phoibos, mein Verderber, nicht mich rettete.
Vom goldnen Dreifuß drauf erscholl Apolls Befehl,
Der mich hierherwies und gebot, die Himmlische
Bildsäule wegzuholen auf Athens Gebiet.
So reiche mir zur Rettung, die er mir gezeigt,
Die Hände; wenn des Bilds wir uns bemächtigen,

Flieht mich der Wahnsinn und ich bringe dich zurück
Im ruderreichen Schiffe zur Argeierstadt.
O vielgeliebtes Schwesterhaubt, o Theuerste,
Sei Schutz des Vaterhauses und mein Schutz zugleich:
Ich gehe rettungslos zu Grund samt unserm Haus,
Wofern uns nicht des Himmelbildes Raub gelingt!

C h o r.

Ein schrecklich Zorngewitter brach vom Himmel her,
Und schleudert Jammer über's Haus des Tantalos.

I p h i g e n i e.

Ich habe schon beschlossen, eh hieher du kamst,
Zu ziehn nach Argos und, o Bruder, dich zu sehn.
Ich will, was du willst: dich befrein von Jammerniß
Und Jenen nicht mehr zürnend, die mich mordeten,
Aus tiefem Leid aufrichten meiner Väter Haus.
Von deinem Blut bleibt unsre Hand alsdann verschont:
Feststeht das Stammhaus; doch mich bangt, die Himmlische
Zu täuschen samt dem Herrscher, wenn er leer erblickt

Das Marmorfußgestelle vom Standsäulenbild.
Harrt mein der Tod nicht? Fänd' ich wohl Entschuldigung?
Zwar wenn du dieß durch einen einzigen Streich versuchst,
Das Bildniß wegführst und mich selbst an Bord des Schiffs
Fortträgst, so kann das Wagniß Glück begünstigen;
Doch bleib' ich ausgeschlossen, sterb' ich zwar gewiß,
Für deine Rückkehr aber ist dann wohl gesorgt.
Ich fliehe, dich zu retten, nimmer, selbst bedroht
Vom Tode; denn wahrhaftig, eines Manns Verlust
Fällt schwer dem Hause, doch ein Weib wird leicht vermißt.

Orestes.

Nicht mag ich dein Erwürger und der Mutter sein!
Genug mit ihrem Blute! Treu mit dir vereint
Will leben ich und sterbend theilen dein Geschick!
Ich kehre, falls mich nicht der Tod allhier erreicht,
Mit dir zur Heimat oder sterb' im Land mit dir.
Vernimm die Gründe: lief' es wider Artemis'

Gesinnung, hätt' Apollon mir verkündiget,
Die Säule wegzuholen in die Pallasstadt
Und dich, o Schwester, hier zu sehn? Ein Ueberblick
Auf alles dieß flößt Hoffnung zur Rückkehr mir ein.

Iphigenie.

Wie würd' es möglich, daß wir uns dem Tod entziehn
Und unsre Wünsch' erreichen? Denn daran allein
Krankt unsre Heimfahrt; nicht am guten Willen fehlt's.

Orestes.

Sprich, könnten wir umbringen dieses Reichs Tyrann?

Iphigenie.

Das macht mich schaudern: Gästemord von Fremdlingen!

Orestes.

Doch wenn's uns Beide rettet, muß gewagt es sein.

Iphigenie.

Mir scheint's unmöglich, Lob verdient dein Mut jedoch.

Orestes.

Wie, wenn du mich versteckteſt hier im Tempelraum?

Iphigenie.

Daß wir die Nacht abwarten und darauf entfliehn?

Orestes.

Der Dieb ja liebt das Dunkel, doch Wahrheit das Licht!

Iphigenie.

Der Prieſterwach' im Innern, ihr entgehn wir nicht.

Orestes.

Weh mir! Verloren ſind wir! Wer errettet uns?

Iphigenie.

Ich habe, dünkt mich, einen neuen Weg erdacht.

Orestes.

Welch einen? Mach' Eröffnung doch auch mir davon.

Iphigenie.

Dein Seelenleiden brauch' ich zur Vorſpiegelung.

Orestes.

Nichts übertrifft im Ränkeſchmieden Weiberliſt.

Iphigenie.

Als Muttermörder ſag' ich, kommſt aus Argos du.

Orestes.

Benutze meinen Jammer, wenn Gewinn du hast.

Iphigenie.

Drum wär' es dich zu opfern, sprech' ich, unerlaubt.

Orestes.

Um welcher Ursach willen? Ich vermute schon.

Iphigenie.

Du wärest unrein und noch nicht entsühnt zum Tod.

Orestes.

Wie nun erleichtert's uns den Fang des Götterbilds?

Iphigenie.

Im Meeresstrudel will ich dich entsündigen.

Orestes.

Das Bild, nach dem wir schiffen, ist im Tempel noch!

Iphigenie.

Dieß woll' ich gleichfalls waschen, als von dir berührt.

Orestes.

Wo nun? Die Meerfurt meinst du, die zum Tempel spült?

Iphigenie.

Nein, wo an Ankertauen ruht dein Schiff versteckt.

Orestes.

Trägst du das Bildniß oder trägt's ein Anderer

Iphigenie.

Ich selbst; es anzurühren ist blos mir erlaubt.

Orestes.

Doch welche Roll' ertheilen wir dort dem Pylades?

Iphigenie.

Die gleiche Schuld, erklär' ich, haft' an ihm zugleich.

Orestes.

Soll's mit des Königs Wissen oder geheim geschehn?

Iphigenie.

Durch Ueberredung; denn ich hinterging' ihn nicht.

Orestes.

Traun, fertig steht des Schiffes tanzend Ruderwerk.

Iphigenie.

Daß wohlgelingt das Weitre, leg' ich dir an's Herz.

Orestes.

Nur Eins bedarf's noch: dieser Frau'n Verschwiegenheit.

Drum lege dich auf Bitten, deine Redekunst
Aufbietend; flößt ein Weib doch leicht Mitleiden ein.
Sonst wird sich, denk' ich, Alles glücklich endigen.

Iphigenie.

Auf euch, verehrte Frauen, richt' ich meinen Blick,
In eurer Hand beruht es, ob ich soll beglückt,
Ob soll gestürzt sein und beraubt des Vaterlands,
Des theuern Bruders und des theuern Schwesterhaubts!
Vernehmt zuerst denn diese Vorerinnerung:
Frau'n, Frauen sind wir, Eine liebt die Andere,
Am gleichen Vortheil halten wir standhaft und treu.
Seid also ruhig und beweist behülflich euch
Zur Flucht. Die schönste Tugend ist Verschwiegenheit.
O seht, wie Ein Loos drei sich nächst Befreundete,
Rückkehr in's Land der Väter oder Tod, erharrt.
Gerettet rett' ich, daß du theilst das Glück mit mir,
Auch dich gen Hellas. Deine Recht' ergreif' ich denn,
Dich fleh' ich, dich auch, bei den holden Wangen dich,

Bei euren Knie'n und eures Hauses Theuersten,
Bei Vater, Mutter, Kindern, falls ihr sie besitzt.
Was meint ihr? Wer von euch bejaht und wer verwirft
Mein Flehn: erklärt euch! Wenn ihr mir Beifall versagt,
Dann ist's mit mir und meinem armen Bruder aus!

Chor.

Getrost, geliebte Herrin, auf und rette dich:
Was mich betrifft, so schweig' ich über Jegliches,
Beim hohen Zeus, um was du so verlangend flehst.

Iphigenie.

Dank euern Worten! Glück und Segen über euch!
Dein Werk nun ist's und deines, in das Haus zu gehn;
Denn baldigst wird erscheinen dieses Reiches Herr
Und nach der Fremden Opfer sich erkundigen.

(Einige aus dem Chor gehen in den Tempel.)

O Göttin, die du mich in Aulis' Hafenschlucht
Aus Vaters grauser Mörderhand errettetest,
Errette mich auch jetzt und sie; sonst bist du Schuld,

Daß Phoibos' Mund den Menschen künftig falsch
erscheint.
O wandre huldreich aus dem Land der Barbarei
Zur Stadt Athenå; denn du mußt dieß Land ver=
schmähn,
Da dir zur Wahl steht eine Stadt, die himmlisch ist!

(Sie begiebt sich in das Innere.)

Chor.

Erste Strophe.

Vogel, der du die See entlang
auf Felsklippen, o Halkyon,
in melancholischem Lied klagst,
leicht zu verstehn dem verständigen Ohr,
da du Gemahl! in Gesängen stets ausrufst,
dir bin ich, o ein flügellos
Vöglein, gleich an Betrübniß:
mich sehnt's nach der Hellenen Reich,
mich nach Artemis' Eheschutz,
welch' an dem kynthischen Hügel wohnhaft,
an Palmenblättergebüsch,
an Lorbeerblütengesträuch,

an blaudunklem heiligen Oelbaum,
wo Leto glücklich gebar,
am See, der aufwirbelnde Flut
hinrollt, dort, wo der Schwan gesang-
reich hochfeiert die Musen.

Erste Gegenstrophe.

O reichquellender Thränenstrom,
der mir netzte die Wangen einst,
wie ich die heimischen Burghöhn
stürzend erblickt' und die Schiffe bestieg,
und ich entführt von des Feindesheers Speermacht,
und für reichliches Gold verkauft,
nach barbarischem Land zog,
wo die magdliche Priesterin
der hirschjagenden Artemis
über mich herrscht, Agamemnons Sprößling,
am opferdampfenden Heerd:
glückselig preis' ich den stets
Unglücksvollen; denn die Gewohnheit
macht schmerzlos jeglichen Zwang!

Umschlägt oft holdlachendes Glück;
doch nach glücklichen Tagen sind
schmerzvoll Schläge des Schicksals!

Zweite Strophe.

Dich, o Herrin, entführt pfeilschnell
ein argeiisches Schiff zur Heimat:
lustvoll tönt das künstliche Rohr,
welches Pan bläst auf Berghöhn,
laut mahnt es des Schiffs ruderndes Volk: Phoibos stimmet zugleich,
schlagend das rauschende Leierspiel,
Gesang an, bis glücklich du nahst
Athens fruchtglänzenden Au'n.
Du entfleuchst, während ich hier zurück
bleibe, mit brausendem Kiel, es entfalten die Segel im Winde sich,
flatternd an Tau'n, von dem Spiegel zum Schnabel des Schiffes,
welches schnell dahinstreicht.

Zweite Gegenstrophe.

Könnt' ich stralende Roßlaufbahn

ziehn, wo Helios flammend hinwallt!
Ach, dann würd' ich lässigen Flugs,
schauend mein Stammhaus, einziehn
mein Fittigepaar, würd' ich in Chorreigen tre-
ten, wie einst,
als ich in bräutlichem Glanz erblüht,
den Fuß lustwetteifernden Streits
in meiner Freundinnen Kreis
im Gewühl schwang, und das Haargeflecht
reizend geschmückt ich erschien, um die Wette
zu kämpfen mit üppigen
Schätzen, mit farbigen Schleiern und Locken
bedeckt, um-
schattet meine Wangen!

(König Thoas kommt mit Gefolg.)

Thoas.

Wo 'st dieses Tempels Wächterin, das griechische
Frau'nzimmer? Hat sie schon die Fremden eingeweiht,
Und flammen ihre Leiber auf dem Hochaltar?

(Iphigenie tritt aus dem Tempel, die Bildsäule der
Göttin in den Armen tragend.)

Chor.

Hier ist sie, die dir Alles, Fürst, gewißlich sagt.

Thoas.

Ha!
Was trägst du dieses Götterbild vom heiligen
Gestell, Agamemnons Tochter, fort in deinem Arm?

Iphigenie.

Fürst, auf dem Flecke bleibe stehn am Säulengang!

Thoas.

Was trug, Iphigenie, Neues sich im Tempel zu?

Iphigenie.

Abscheulich! Denn dieß Wort verlangt die Himmlische.

Thoas.

Auf welchen Vorfall zielst du, sprich dich deutlich aus.

Iphigenie.

Die Opfer, die ihr jagtet, sind unrein, o Fürst!

Thoas.

Was gab davon dir Kenntniß? Ist's Mutmaßung blos?

Iphigenie.

Der Göttin Standbild drehte sich auf seinem Sitz.

Thoas.

Freiwillig, oder wandt' es ein Erdbeben um?

Iphigenie.

Freiwillig; und die Augenlieder schloß es zu.

Thoas.

Was mag der Grund sein? Jene Schuld der Fremdlinge?

Iphigenie.

Kein andrer Umstand: Grauses hat dieß Paar verübt.

Thoas.

Erschlug es Einen unsres Lands am Meergestad?

Iphigenie.

Aus ihrer Heimat kamen sie blutschuldig her.

Thoas.

Wodurch? Ich bin einmal zu fragen aufgelegt.

Iphigenie.

Die Mutter würgten Beide durch verbündet Schwert.

Thoas.

O Phoibos, nicht Barbaren hätten dieß gewagt.

Iphigenie.

Sie flohn aus Hellas überall verfolgt hinaus!

Thoas.

Um dessentwillen trägst du nun das Bild hierher?

Iphigenie.

Zum reinen Aether, aus des Gräuls Bereich entfernt.

Thoas.

Die Schuld jedoch der Fremden schlossest du voraus?

Iphigenie.

Ich zieh sie, als das Bildniß sich umwendete.

Thoas.

Aus Hellas' Schule kommst du, dein Scharfsinn bezeugt's!

Iphigenie.

Sie setzten drauf Lockspeise süßer Art mir vor.

Thoas.

Aus Argos wohl Erfreuliches dir verkündigend?

Iphigenie.

Mein einziger Bruder Orestes steh' im Schutz des Glücks.

Thoas.

Daß ob der frohen Kunde du sie rettetest?

Iphigenie.

Und auch der Vater leb' und sei gesund und wohl.

Thoas.

Du aber bliebst der Göttin, wie natürlich, treu.

Iphigenie.

Ganz Griechenland ja hass' ich, weil's mich mordete.

Thoas.

Was thun wir also, rede, mit den Fremdlingen?

Iphigenie.

Den alten Brauch zu achten heischet unsre Pflicht.

Thoas.

Nimmst nun du nicht Weihwasser und dein Schwert zur Hand?

Iphigenie.

Durch heilige Waschung will ich erst sie reinigen.

Thoas.

Mit Quellenwasser oder mit Meerwellenschaum?

Iphigenie.

Es spült die Meerflut alle Schuld der Menschen ab.

Thoas.

Dann stirbt das Paar der Göttin wohlgefälliger.

Iphigenie.

Und meine Pflicht erfüll' ich um so redlicher.

Thoas.

Schlägt nicht an unsres Tempels Mau'r die Flut heran?

Iphigenie.

Der Einsamkeit braucht's; denn es soll noch mehr geschehn.

Thoas.

Zeuch immerhin; nicht dring' ich in Geheimnisse.

Iphigenie.

Der Göttin Bildniß muß ich auch entsündigen.

Thoas.

Wofern's des Muttermordes Pestanhauch ergriff.

Iphigenie.

Sonst nahm das Bild ich nimmer vom Gestell herab.

Thoas.

Ich schätze deine Tugend und Vorsichtigkeit.

Iphigenie.

Weißt du nun, was mein Begehr ist?

Thoas.

Nenn' es, wenn ich's wissen soll.

Iphigenie.

Laß in Fesseln thun die Fremden.

Thoas.

Glaubst du, daß sie dir entfliehn?

Iphigenie.

Traue keinen Schritt dem Griechen!

Thoas.

Holt, ihr Knechte, Fesseln her.

Iphigenie.

Laß sie auch die Fremden bringen aus dem Haus.

Thoas.

Dieß soll geschehn.

Iphigenie.

Und verhüllen ihre Häubter.

Thoas.

Vor dem Stral des Helios.

Iphigenie.

Ferner, tritt Begleiter ab mir!

Thoas (auf die Sklaven zeigend.)

Diese bilden dein Gefolg.

Iphigenie.

Und der Stadt schick' Einen, der ihr kündiget —

Thoas.

Welch Ohngefähr?

Iphigenie.

Daß sich Jeder hält zu Hause.

Thoas.

Laufe, Sklav', und melde dieß.

Iphigenie.

Und von Freunden darf vor Allen —

Thoas.

Diese Warnung gilt mir selbst.

Iphigenie.

Keiner sich erblicken lassen.

Thoas.

Ferne halt' ich mich vom Mord.

Iphigenie.

Denn verpestend ist das Alles.

Thoas.

Herrlich sorgst du für die Stadt.

Iphigenie.

Pflichtgemäß.

Thoas.

Drum lobt und preist dich pflichtgemäß die ganze Stadt.

Iphigenie.

Du jedoch bleib hier am Tempel und gebeut,

Thoas.

Daß was geschieht?

Iphigenie.

Sein gesammt Gewölb zu räuchern.

Thoas.

Daß du rein es wiedertriffst?

Iphigenie.

Doch sobald die Fremden treten aus dem Thor,

Thoas.

Muß was ich thun?

Iphigenie.

Dein Gesicht in's Kleid verhüllen.

Thoas.

Daß mich nicht der Gräul erfaßt?

Iphigenie.

Scheint's indeß, als säumt' ich lange,

Thoas.

Welche Zeit bestimmst du mir?

Iphigenie.

Wundre deß dich nicht.

Thoas.

Mit Muße thu', was deines Amtes ist.

Iphigenie.

Liefe doch dieß Fest nach meinem Willen ab.

Thoas.

Ich wünsch' es auch.

Iphigenie.

(Orestes und Pylades werden aus dem Tempel geführt; Thoas verhüllt sein Haubt und geht, während Iphigenie spricht, in den Tempel, um ihn reinigen zu lassen.)

Schon erblick' ich dort die Fremden, kommend aus dem Heiligthum,

Artemis' Schmuckgerät, die jungen Lämmer, deren Blut des Bluts
Gräuelschuld abwäscht, die hellen Fackeln samt dem übrigen
Opferwerkzeug für der Fremden und der Göttin Reinigung.
Machet Platz, befehl' ich Allen, Platz den Schuldbelasteten,
Sei's ein Tempelwächter, welcher seine Hand schuldrein erhebt,
Sei's ein Hochzeitbitter oder eine Frau, die schwanger geht,
Fliehet, weicht hinweg, daß Keinen dieses Gräuels Fluch ergreift.
Hohe Jungfrau, Zeus' und Leto's Tochter, wenn ich sie von Mord
Wasch' und Opfer bringe statthaft, heilig steht dein Haus sodann,
Und wir Alle sind gesegnet! Meine sonstigen Hoffnungen

Stell' ich stumm den weisen Göttern, stumm, o Göttin, dir anheim!

(Iphigenie geht mit den Gefangnen und einigen Trabanten ab.)

Chor.

Strophe.

O Leto's holdselig Paar!
Der du voreinst in dem Grund
delischen Früchtegefilds
schlugst deine Cither, o gold-
lockiger Phoibos, und Artemis, die
glücklicher Bogen ergötzt!
Es entwich von dem Gebürge der Insel mit euch
die Mutter, trug von des Stroms
Flutbett euch, wo nieder sie kam,
auf Parnassos' Gipfel, umtönt
von bakchant'schem Jubel, hinan,
wo der schuppengefleckte Lindwurm blut'gen Blicks,

von des schattigen Lorberbaums Laub reichgekränzt,
hauste, Gäa's Sohn,
ein gewaltiges Unthier, Wächter des Heerds.
Du würgtest ihn, noch Kind, noch Kind,
in der freundlichen Mutter Arm gewiegt noch,
würgtest ihn, Phoibos, und
wardst Herr des erhabenen Heerds,
über dem goldenen Drei-
fuß prangend, auf truglosem Thron,
Sprüch' aus tiefem Schlund
sendend weisen Munds
an das Licht, in der Mitte des Erdenbezirks
wohnhaft, der Kastal'schen Quelle Nachbar!

Gegenstrophe.

Doch Gäa's Kind, Themis, war
kaum von dem heiligen Sitz
göttlicher Sprüche verbannt
durch ihn, den Kommenden, als
nächtlicher Träume Gebilde die Chthon schuf,
welche den Sterblichen oft

das zunächste wie das folgend' und künftige Loos
vom Schooß der Erde herauf
bei Ruhzeit kundthaten im Schlaf:
Niemand frug mehr Phoibos, es schwand
sein Ansehn, sie rächte das Kind:
zum Olympos hinauf begab sich schnell der Fürst
und erhob zu dem Thron des Zeus sein Händchen auf,
bat, das Pythohaus
zu erlösen von Gäa's nächtlichem Groll.
Er lacht, daß flugs der Knab' erschien
und sich Aemter und goldne Würden ausbat;
nickt ihm beifällig zu:
setzt nächtlichen Stimmen ein Ziel;
nimmt von der Sterblichen Haubt
nachthelle Traumwahrsagung weg,
stellt Ansehn und Glanz
Phoibos' wieder her,

und die Menschen, in Menge gedrängt um den Heerd,
sie saugen Trost aus der Sprüche Wohlklang.

(Ein Bote kommt vom Meeresstrand.)

Bote.

Ihr Tempelwächter und des Heerdes Priesterschaar,
Wo hält sich auf jetzt Thoas, dieses Reiches Fürst?
O schließt die festen Balkenthüren auf und ruft
Aus dieses Tempels Mauern her den Landesherrn.

Chor.

Was giebt's, wofern ich's sagen soll auf dein Geheiß?

Bote.

Entronnen sind uns jene beiden Jünglinge,
Aus diesem Land entflohen durch das Gaukelspiel
Der Tochter Agamemnon's, samt dem Götterbild,
Das sie versteckt im Busen eines Griechenschiffs.

Chor.

Das klingt wie eine Fabel; doch der Landesfürst,
Zu dem du willst, ist aus dem Tempel fortgeeilt.

Bote.

Wohin? Ich muß ihm melden, was geschehen ist.

Chor.

Wir wissen's nicht; doch eile, folge seiner Spur,
Daß ihn du findest und Bericht abstatten kannst.

Bote.

O seht, wie treulos alle Weiberseelen sind,
Ihr seid am Vorgefallnen auch betheiliget!

Chor.

Tollheit! Wie hat der Fremden Flucht auf uns Bezug?
Zum Herrscherpallast packe dich so schnell du kannst!

Bote.

Nicht eher, als bis Einer kurz und bündig sagt,
Ob drinnen oder draußen ist des Lands Regent.

(Er wartet auf bestimmte Antwort, dann aber schlägt er selber an das Thor.)

Holla, ihr Leute drinnen, macht die Schlösser auf,
Und thut dem Herrn zu wissen, daß ich vor dem Thor
Dastünd' als Ueberbringer schlimmer Neuigkeit!

Thoas.

(Aus dem Tempel tretend.)

Wer ruft am Göttertempel hier mit lautem Mund

Und schlägt die Pforten, daß vom Lärm das Haus erschrickt?

Bote.

Die Frauen logen, scheuchend mich absichtlich fort,
Als sei'st du draußen; doch du warst im Haus sonach.

Thoas.

Was hofften oder suchten für Gewinn die Frau'n?

Bote.

Ich nenne nachher ihr Vergehn; vernimm anjetzt,
Was vor den Füßen. Dieses Tempels Priesterin,
Iphigenie, dieses Griechenweib, ist aus dem Land
Entronnen nebst den Fremden, samt dem Säulenbild
Der hohen Göttin: Lüge war das Sühnefest.

Thoas.

Was sagst du? Welcher böse Geist ergriff das Weib?

Bote.

Vernimm und staune: mit Orestes fleugt sie fort.

Thoas.

Mit welchem? Mit dem Sohn der Tochter Tyndareus'?

Bote.

Ja, den die Göttin weihte hier dem Opferheerd.

Thoas.

O Wunder! Wie soll nennen ich's bezeichnender?

Bote.

Bestaune nicht die Sache, sondern höre mich;
Und wenn du Acht gabst und vernahmst, dann denk' im Geist
Auf Mittel, wie die Fremden wir verfolgend fahn.

Thoas.

Ein guter Rat! Sprich! Ihre Fahrt ist nicht so bald
Beendigt, daß sie meinem Speer durch Flucht entgehn.

Bote.

Als wir gelangten zum Gestad des Oceans,
Woselbst Orestes' Schiff versteckt vor Anker lag,
Da winkte stehnzubleiben uns Iphigenie,
Uns, die an Fesseln führten ihr die Fremdlinge,
Als sollten fern wir bleiben von dem heiligen
Brandopfer und der Feier, die beschlossen war.

Sie selber nahm die Fesseln beider Fremdlinge
Und trug sie folgend. Zwar verdächtig schien es gleich,
Indeß gefiel es deinen Dienern doch, o Fürst.
Spät drauf, damit die Handlung vorzurücken schien,
Erhob sie Jubel, sang sie Zauberformeln ab,
In fremden Weisen, gleich als sei die Sühn' im Werk.
Wir hatten lagernd lange Zeit bereits geharrt,
Als uns es einkam, daß das Paar sich losgemacht,
Das Weib getötet und wohl könn' entsprungen sein.
Aus Furcht, zu schaun Verbotnes, blieben wir indeß
Still lagern, doch am Ende sprang ein Jeder auf,
Sie aufzusuchen, ob es gleich uns nicht erlaubt.
Da sahen über'm Wasser wir ein Griechenschiff,
Und funfzig Schiffer, haltend auf den Bänkereihn
Die Ruder, und von Fesseln ledig und befreit
Am Hintertheil des Schiffes beide Fremde stehn.
Den Schnabel steiften Jene, die da lichteten
Und hingen ein den Anker, während Andere
Zugbrücken schlagend, wanden an den Spiegeltau'n,
Und Leitern niederließen für die Fremdlinge.

Da schonten wir nicht länger, sondern einen Blick
Auf's Truggewebe werfend, faßten wir das Weib,
Die Spiegeltau' und suchten aus des prächtigen
Schiffsspiegels Klammern loszudrehn das Steuerholz.
Es schollen Reden: »Was erfrecht ihr euch zu nahn
Und aus dem Land zu stehlen Priester und Statuen?
Woher und wer, daß du das Weib fortschaffst von hier?«
Der sprach: »Orestes bin ich, Bruder dieses Weibs,
Agamemnon's Sohn, ich führe, daß ihr's wißt, hinweg
Die theure Schwester, die ich einst daheim verlor!«
Doch unbekümmert hielten wir die Priesterin,
Und wollten schleifend zwingen sie, zu folgen uns:
Da setzt' es grause Schellen auf das Angesicht.
Denn Schwerter hatten weder sie, die Fremdlinge,
Noch wir; die Fäuste schlugen auf einander los,
Und mit den Händen schleuderten zu gleicher Zeit
Auf Seiten uns und Leber beide Jünglinge,
Daß wir zusammenbrachen und ermatteten.
Mit grausen Wundenmalen unsern Leib zerfetzt

Flohn endlich wir zum Ufer, theils mit blutigen
Haubtschrammen, theils Augwunden abgefertiget:
Wir kämpften oben aufgestellt gesicherter
Und warfen Steine nieder von den Uferhöhn.
Allein die Schützen schossen auf dem Hintertheil
Des Schiffs und jagten weite Strecken uns zurück.
Indessen schlug ein grauser Wogensturz das Schiff
An's Land und wenig fehlte, daß es scheiterte,
Da nahm Orestes auf den Arm Iphigenien
Und sprang in's Wasser und die Leiter schnell hinan
Und that die Schwester auf's Verdeck des Ruder-
schiffs,
Samt Artemis' vom Himmel einst gefallener
Bildsäule. Mitten auf dem Schiff erscholl darauf
Der Ruf: »Des Schiffs hellenisches Matrosenvolk,
Ergreift die Ruder und bedeckt mit Schaum das
Meer!
Wir haben Alles, weßenthalb wir den Euxenos
Und Symplejadenfelsenschlund durchsegelten!«
Da brach in dumpfen Jubel aus das Schiffervolk
Und schlug die Salzflut. Innerhalb des Hafenraums

Glitt sanft das Fahrzeug; aber zur offnen See gelangt,
Da wich's vor eines Wogenbergs Ansturz zurück:
Ein grauser Windzug sauste schnell auf's Schiff herein,
Das leicht befiedert schwebte durch den Ruderschlag,
Und warf es auf den Spiegel; All' arbeiteten
Der Wog' entgegenkämpfend; doch trieb an's Gestad
Der Wellensturz das Schiff zurück. Da sprang empor
Agamemnon's Tochter flehend: »O der Leto Kind,
Errette mich nach Hellas, deine Priesterin,
Aus dieser Wildniß, und vergieb den kühnen Trug!
Du liebst ja deinen Bruder auch, o Himmlische;
Drum sieh' auch meine Liebe zum Verschwisterten!«
Zum Flehn der Jungfrau stimmten drauf den Päan an
Die Schiffer, bis zur Schulter streifend bloß den Arm
Und um die Ruder schlingend, wie's befohlen war.

Doch näher trieb und näher auf den Strand das Schiff;
Der Eine sprang in's Wasser mit Eilfertigkeit,
Ein Andrer warf geschlungne Seile vom Verdeck.
Ich aber eilte graden Wegs zu dir hierher,
Um dir zu melden, was sich dort, o Fürst, begab.
Komm also, nimm dir Fesseln und Fangstricke mit.
Denn wird des Meeres Brausen nicht besänftiget,
Dann ist den Fremden jeder Weg zur Flucht versperrt.
Des Meers Beherrscher denkt zurück an Ilion:
Der Gott Poseidon ist den Pelopiden feind.
In dein' und deines Volkes Hand wird drum er heut
Den Sohn Agamemnon's geben, wenn nicht Alles trügt,
Samt seiner Schwester, die des Mords in Aulis' Bucht
Uneingedenk, der Göttin schlechten Dank erzeigt!

(Er tritt in den Hintergrund.)

Chor.

O armes Kind Agamemnon's, ach du stirbst zusamt
Dem Bruder, fällst du wieder in der Herrscher Hand!

Thoas.

Gesammte Bürger dieses rauhen Küstenlands,
Nicht eilt ihr aufzuzäumen eure Ross' und schnell
Zum Meeresstrand zu sprengen und das Griechenschiff
Beim Wellenwurf zu fassen und mit Artemis'
Beistand die Bösewichte jagend einzufahn?
Zieht ihr die schnellen Ruderer nicht in's Meer hinab?
Laßt uns zu Wasser und zu Land durch Reiterei
Die Fremden fangen und vom schroffen Fels hinab
Sie stürzen oder pfählen bei lebend'gem Leib!

(Zu dem Chor sich wendend:)

Euch aber, die ihr wußtet um das Gaukelspiel,
Euch Weiber werd' ich später, wenn mir Muße kommt,
Zur Rechenschaft ziehn; jetzo ruhn wir nicht, bevor
Wir unsern Entschluß, unsern Willen durchgesetzt!

(Athene erscheint plötzlich.)

Athene.

Wohin, wohin, Fürst Thoas, jagst so erhitzt
Dein Volk? Athene's Worten schenk' anjetzt Gehör!
Laß frei sie abziehn und des Heers Sturmmassen ruhn;

Das Verhängniß wies durch Loxias' Orakelspruch
Hierher Orestes, daß er vor den Furien
Entrönne, seine Schwester holt' in's Vaterland,
Das heilige Bildniß schifft' in mein geliebtes Reich,
Und so von allen Leiden frei aufathmete.
Dieß hatt' ich dir zu künden; und den Fliehenden,
Den auf der Seeflut fangend du ermorden willst,
Ihn trägt Poseidon jetzo, mir zulieb, dahin
Auf wogenloser Meeresfläch' im Ruderschiff.
Doch merk', Orestes, was ich von dir fodere,
Der Göttin Stimme hörst du, bist du gleich entfernt:
Zeuch hin mit deiner Schwester und dem Bildnisse.
Doch kommst du nach den Göttermauern von Athen,
Dann ist am allerfernsten Punkt von Attika
Ein Platz, den Küsten nahe, wo Karystos liegt,
Ein Hain, den Namen Halä giebt mein Volk dem Ort:
Dort stell' in einem neuen Tempel auf das Bild,
Und nenn' es nun von Tauris und von deinem Leid,
Das du in Hellas schweifend duldetest, verfolgt
Vom Furienstachel. Künftig wird Tauropolos

Die Göttin Artemis heißen bei den Sterblichen.
Dann führe dieß ein: Wenn das Volk mit Festgepräng
Kommt deine Rettung feiern, soll ein Mann den Hals
Sich blutig ritzen lassen, unter's Schwert gebeugt,
Damit der hehren Göttin Brauch in Ehren bleibt.
Du sollst die heiligen Treppen ziehn, Iphigenie,
Als Priesterin der Artemis Brauronia!
Und stirbst du, findest deine Gruft du dort, du wirst
Gehüllt in Prachtgewande, welche du empfängst
Von Frauen hinterlassen, die den Todeskampf
Gebärend litten. Hol', Orest, aus Taurien
Auch diese griechischen Frauen hier, ich heiß' es dich
Ob ihres guten Herzens, ich, die dich voreinst
Durch gleiche Stimmen vor dem Areiopagos
Vom Tod befreite: dieß nun deut' ich als Gesetz
Auf diese Frau'n, und Sieger soll ein Jeglicher
Zukünftig sein, der gleiche Stimmenzahl erhält.
So führe deine Schwester aus dem Land hinweg,
O Sohn Agamemnon's! Du, o Thoas, zürne nicht!

Thoas.

O Fürstin Pallas, wer der Götter Wort vernimmt
Und nicht das Ohr ihm neiget, dieser denkt verkehrt!
Entfloh Orestes also mit der Göttin Bild
Und seiner Schwester, zürn' ich nicht auf sie: wie bringt
Kampf mit den Göttern Ehre, die allmächtig sind?
Sie mögen nebst der Göttin Säule ziehn, wohin
Du rufst, und glücklich stellen in dein Reich das Bild!
Und diese Frauen send' ich auch nach Griechenlands
Glückseligen Fluren, ganz wie dein Befehl gebeut.
Ich senke meine Lanze vor den Fremdlingen
Und meine Ruder, wie du selbst, o Göttin, willst.

Athene.

Recht wohl! Das Schicksal will es, unser Aller Herr!
Auf, Lüfte, führt Agamemnon's Sohn im Schiff dahin
Zum Land des Kekrops! Ich begleit' ihn auf der Fahrt

Und schütze meiner Schwester Bild vor Untergang.

Chor.

(Nach der See gewendet.)

Zieht glücklichen Wegs, ihr Geretteten, hin
und bleibt glückselige Menschen!

(Zur Athene.)

Doch die hoch ehrt der Unsterblichen Chor
und der Sterblichen Chor, Schutzgöttin Athens,
wir handeln getreu nach deinem Befehl!
Ein erfreulicher und unerwarteter Ruf
ist unseren Ohren erklungen!

(Während die Zuschauer sich entfernen:)

O Göttin des Siegs, Hochheilige, nimm
mein Leben in Schutz
und laß nicht ab, es zu kränzen!

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Euripides,

Werke

Bd.: Bdch. 2

Leipzig 1836 - 1837

A.gr.a. 752-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10232910-1